

VOLKS LIEDER

Die schönsten deutschen Volkslieder

Nach einer Idee von Cornelius

Mit Bildern von Christ

Herausgegeben von

band

Singstimme und Klavier

Edition Lied

Titel und Liedanfänge alphabetisch

Titel	Seite	Titel	Seite
Abschied vom Walde	66	Im Märzen der Bauer	46
Ade zur guten Nacht	3	Im schönsten Wiesengrunde	50
All mein Gedanken, die ich hab	4	In einem kühlen Grunde	52
Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren	6	In einen Harung	51
Als wir jüngst in Regensburg waren	8	Innsbruck, ich muss dich lassen	45
Am Brunnen vor dem Tore	10	Jetzt fängt das schöne Frühjahr an	54
An der Saale hellem Strande	9	Jetzt gang i ans Brünnele	55
Ännchen von Tharau	11	Kein schöner Land in dieser Zeit	58
Auf, du junger Wandersmann	12	Komm, lieber Mai, und mache	56
Bald gras ich am Neckar	13	Leise zieht durch mein Gemüt	57
Bettelmanns Hochzeit	84	Loreley	44
Blaublümelein	25	Morgen muss ich weg von hier	59
Bunt sind schon die Wälder	14	Muss i denn, muss i denn zum Städtele	60
Da unten im Tale	15	Nehmt Abschied, Brüder	
Das Ringlein	13	Nun ade, du mein lieb Heimatlar	
Das Wandern ist des Müllers Lust	16	Nun will der Lenz uns grüßen	
Das zerbrochene Ringlein	52	O, du lieber Augustin	
Dat du min Leevsten büst	17	O Täler weit, o Höhen	56
Der Frühling hat sich eingestellt	18	Papir is doch weiß	68
Der Lindenbaum	10	Sah ein Knab ein P	69
Der Mai ist gekommen	19	Schön ist die W	72
Der Winter ist ein rechter Mann	20	Schwesterle	70
Der Winter ist vergangen	20	Sehnsuch	56
Die Gedanken sind frei	22	So treib	73
Ein Jäger aus Kurpfalz	23	Stel	74
Es, es, es und es	24	V	75
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht	25	Wa	76
Es freit ein wilder Wassermann	26	Wa	78
Es führt über den Main		Wa	77
Es geht ein dunkle Wolk herein		Wa	80
Es klappert die Mühle		Wa	81
Es steht ein Baum im Odenwald		Wa	82
Es tagt, der Sonne Morgenstrahl		Wa	84
Es war ein König in Thule		Wa	83
Es waren zwei Königskinder		Wa	86
Feinsliebchen, du sollst mir ni		Wa	87
Geh aus, mein Herz, und s		Wa	
Grüß Gott, du schöner	38	Über das Liederprojekt	88
Hab mein Wage voll	41		
Hab oft im Kreise de	39		
Heidenröslein	69		
Heimliche Li	81		
Horch, was k	40		
Ich fah	42		
Ich	43		
Ich	46		
Ich	44		
Ich	48		

Der Klavierband ist Teil des Volkslieder-Projekts, das von mehr als 100 Künstlern, SWR2 und dem Carus-Verlag als Benefizaktion realisiert wird. Alle Lieder des Bandes sind im Volkslieder-Buch veröffentlicht und die meisten auch auf den beiden Volkslieder-CDs von bekannten Sängerinnen und Sängern neu eingespielt. Bei den jeweiligen Liedern im Klavierband finden Sie die Informationen über die Interpreten der CDs, ebenso einen Hinweis auf die Nummer des jeweiligen Liedes im Volkslieder-Buch. Auf Seite 88 finden Sie weitere Informationen zum Liederprojekt.

www.liederprojekt.org

Ade zur guten Nacht

Melodie: bei Gottfried Wilhelm Fink, „Musikalischer Hausschatz“, Leipzig 1843

Text: frühes 19. Jh.; 3. Str. Eduard Mörike (1804–1875)

Satz: Helmut Barbe (*1927), 2010

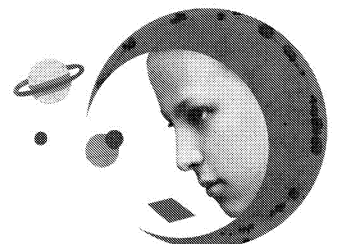
1. A - de zur - gu - ten Nacht, jetzt wird der - Schluss ge - macht, dass
 2. trau - ern - Berg und Tal, wo ich viel - tau - send - mal bin

7
 ich muss schei - den. Im Som - mer, da wächst der - Klee, im Win - ter - schneit'
 drü - ber 'gan - gen. Das hat dei - ne Schön - heit ge - macht, hat mich zum Lie

13
 komm ich - wie - der. Im Som - mer, da wächst de - schneit's den Schnee, da
 gro - ßem Ver - lan - gen. Das hat dei - ne Schön - heit ge - m. m Lie - ben ge - bracht mit

19
 komm ich - wie - der. 1. - 3. 2. Es
 gro - ßem Ver - lan - gen. (3.) Das

4. Die Mädchen in der Welt
 sind falscher als das Geld
 mit ihrem Lieben.
 |: Ade zur guten Nacht,
 jetzt wird der Schluss gemacht,
 dass ich muss scheiden. :|



All mein Gedanken, die ich hab

Melodie und Text: Lochamer-Liederbuch, 1452–1460
Satz: Johannes Brahms (1833–1897), WoO 33 Nr. 30

Lebhaft und herzlich

1. All mein Ge - dan - ken, die ich hab, die sind bei dir.
2. Du aus - er - wähl - ter ein' - ger Trost, ge - denk da - ran!

poco f

4 Du aus - er - wähl - ter ein' - ger Trost, bleib
Leib und Gut, das sollt du ganz zu

p

8 Du, du, ge - den - ken.
Dein, du, be - lei - ben. Du

dolce

12 Hätt dir wolt ich nicht wen - - ken.
gibst Mut und kannst mir Leid ver - trei - - ben.

p

17

3. Die Al - ler - liebst' und
4. Die wer - te Rein', die

poco f

21

Min - nig - lich', die ist so zart. Ih - res - gleich in al - lem Reich
ward sehr wein'n, da das ge - schah. Du bist mein und ich bin de'

p

26

findt man hart. Bei dir, bei dir
trau - rig sprach. Wann, wann, wann ic' gen,
chen ich

dolce

31

da ich von ihr schei - der
nie er - kannt, noch nim - r ach um - fan - - gen.
dein ge - lei - - chen.

36

3. 4.

f

Volkslieder-Buch Nr. 20. Dort wurde der Text behutsam modernisiert.
Vom ensemble cantissimo für das Liederprojekt gesungen.

23

Bär - ten sein. Jan und Hein und Klaas und Pit,

29

die ha - ben Bär - te, die ha - ben Bär - te, Jan und Heir

35

Klaas und Pit, die ha - ben Bär mit.

4. Alle, die Weiber und Brantwein lieben, ...

5. Alle, die öligen Zwieback kauen, .

6. Alle, die mit uns zur Hölle fa¹



Als wir jüngst in Regensburg waren

Melodie und Text: bei Kugler-Reinick,
„Liederbuch für deutsche Künstler“, Berlin 1833
Satz: Gunther Martin Göttsche (*1953), 2010

1. Als wir jüngst in Re - gens - burg wa - ren, sind wir ü - ber den Stru - del ge -
2. Und vom ho - hen Ber - ges - schlos - se kam auf stol - zem - schwar - zen -

8
fah - ren; da war'n vie - le Hol - den, di
Ros - se ad - lig Fräu - lein Ku - ni - gund,

15
woll - ten.
Stru - dels Grund. 1.-6 Sch
ri - sche Dirn - del, juch -

20
hei - ras
Schiffs - mann fah - ren. ren.

Strophe 3-6 s. rechte Seite

3. „Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sag mir's ehrlich,
ist's denn so gefährlich?“
|: Schwäbische ... :|

5. Als sie auf die Mitt gekommen,
kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund,
fuhr mit ihr in des Strudels Grund.
|: Schwäbische ... :|

4. „Wem der Myrtenkranz geblieben,
landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren,
ist dem Tod erkoren.“
|: Schwäbische ... :|

6. Und ein Mäd'el von zwölf Jahren
ist mit über den Strudel gefahren,
weil sie noch nicht lieben kunnt,
fuhr sie sicher über Strudels Grund.
|: Schwäbische ... :|

An der Saale hellem Strande

Melodie: Friedrich Ernst Fesca (1789–1826), 1822, urspr. zum
Soldatenlied „Heute scheid ich, morgen wand'ert ich“

Text: Franz Kugler (1808–1826)

Satz: Eduard Kremser (1838–1914), „Das Lied im Volke“ 5

Mäßig langsam

1. An der Saa - le hel - lem Stran - de ste - hen Bur - gen
2. Zwar die Rit - ter sind ver - schwun - den, nim - mer klin - ge
3. Dro - ben win - ken schö - ne Au - gen, freund - lich lacht r
4. Und der Wand - rer zieht von dan - nen, denn die Treu

4
kühn; ih - re Dä - cher al - len, und der
Schild; doch dem Wan - nen in den
Mund, Wand - rer schaut Fer - ne, schaut in
ruft, und er sin eds - lie - der, Le - be -

7
Wir al - len, Wol - ken zie - hen drü - ber hin.
Stei - nen oft Ge - stal - ten zart und mild.
Ster - ne, Herz ist hei - ter und ge - sund.
ner - nie - der, Tü - cher we - hen in der Luft.

Am Brunnen vor dem Tore Der Lindenbaum

Melodie: nach Franz Schuberts (1797–1828) „Der Lindenbaum“,
aus der „Winterreise“ D 911, 1827, in der Fassung Friedrich Silchers
Text: Wilhelm Müller (1794–1827)
Satz: Helmut Barbe (*1927), 2010

1. Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - den -
2. Ich musst auch heu - te wan - dern vor - bei in tie - fer
3. Die kal - ten Win - de blie - sen mir grad ins An - ge -

6
baum; ich träumt in sei-nem Schat - ten so man - cher
Nacht, da hab ich noch im Dun - keln die Au - ß
sicht; der Hut flog mir vom Kop - fe, ich wen - m. und
Nun

11
schnitt in sei - ne Rin - de ort; es zog in Freud und
sei - ne Zwei - ge rausch - ten, zu: Komm her zu mir, Ge -
bin ich man - che Stun - de m Ort, und im - mer hör ich's

16
I e, u
ndst — mich im - mer fort, zu ihm — mich im - mer fort.
fän - dest du dei - ne Ruh, hier findst — du dei - ne Ruh!
fän - dest Ru - he dort, du fän - dest Ru - he dort.

Ännchen von Tharau

Melodie und Satz: Friedrich Silcher (1789–1860), 1827
Text: vermutlich Simon Dach (1605–1659); aus dem Sämtlichen ins Hochdeutsche
übertragen von Johann Gottfried Herder (1744–1803)

Moderato

1. Änn - chen von Tha - rau ist, die mir ge - fällt, sie ist mein Le - ben, mein
2. Käm - al - les Wet - ter gleich auf uns zu schlahn, wir sind ge - sinnt, bei - ei -
3. Recht als ein Pal - men - baum ü - ber sich steigt, hat ihn erst Re - gen und
4. Wür - dest du gleich ein - mal von mir ge - trennt, leb - test da, wo man die

7
Gut und mein Geld. Änn - chen von Tha - rau hat wie - de
nan - der zu stahn. Krank - heit, Ver - fol - gung, Be - trüb -
Sturm - wind ge - beugt: So wird die Lieb in uns mäch
Son - ne kaum kennt; ich will dir fol - gen durch Wäl

13
auf mich ge - rich - tet in Lieb
soll uns - rer Lie - be Ver - kno
nach man - chen Lei - den und tra
Ei - sen und Ker - ker und feing
3. Änn - chen von Tha - rau, mein
4. Änn - chen von Tha - rau, mein

19
Re
du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.
mein Le - ben schließt sich um dei - nes he - rum.

Volkslieder-Buch Nr. 21 · Von André Morsch für das Liederprojekt gesungen.

Auf, du junger Wandersmann

Melodie und Text: Walther Hensel (1887–1956),
 „Finkensteiner Liederbuch“, Augsburg 1923, Melodie mit anderer Textfassung
 bereits in Dittfurths „Fränkischen Volksliedern“, Leipzig 1855
 Satz: Franziska Gohl (*1956), 2010

5

1. Auf, du jun - ger Wan - ders - mann, jet - zo kommt die Zeit he - ran, die Wan - der die
 2. An dem schö - nen Do - nau - fluss fin - det man ja sei - ne Lust und sei - auf
 3. Man - cher hin - term O - fen sitzt und gar fein die Oh - ren spitzt, kein Stur

10

gibt uns Freud. Woll'n uns auf die Fahrt be - ge - h u. schöns - tes Le - ben,
 grü - ner Heid, wo die Vög - lein lieb - lich sin id u. fröh - lich sprin - gen;
 kom - men aus. Den soll man als G'sell er - k als Meis - ter nen - nen,

15

gro - ße Was - ser an - zu - schau - en ü - ber - all.
 dann kommt man wo man gu - te Ar - beit hat.
 der noch nir - nur ge - ses - sen in sein'm Nest.

4. Morgens, wenn der Tag angeht
 und die Sonn am Himmel steht
 so herrlich rot wie Milch und Blut:
 Auf, ihr Brüder, lasst uns reisen,
 unserm Herrgott Dank erweisen
 für die fröhlich Wanderzeit
 hier und in die Ewigkeit!

4. Morgens, wenn der Tag angeht
 und die Sonn am Himmel steht
 so herrlich rot wie Milch und Blut:
 Auf, ihr Brüder, lasst uns reisen,
 unserm Herrgott Dank erweisen
 für die fröhlich Wanderzeit
 hier und in die Ewigkeit!

Bald gras ich am Neckar · Das Ringlein

Melodie: Schnadahüpfel-Melodie, um 1830
 Text: nach „Des Knaben Wunderhorn“, 1808, Fassung von
 Ludwig Erk, „Deutscher Liederschatz“, Leipzig 1859–1872
 Satz: Ludwig Erk (1807–1883), siehe oben

Mäßig bewegt

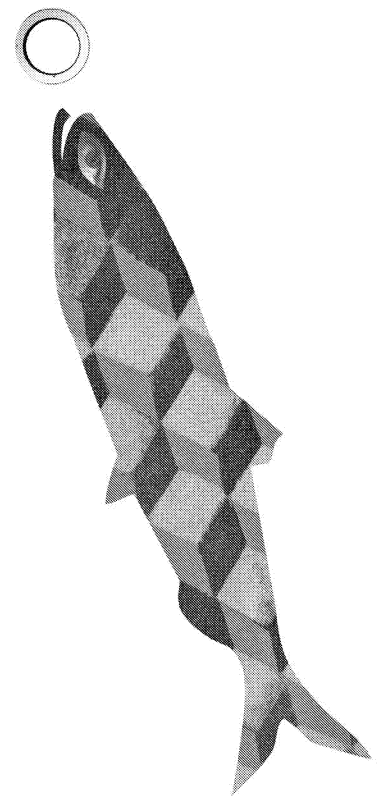
1. Bald _ gras ich am Ne - ckar, bald _ gras ich am Rhein, bald _
 2. Was _ hilft mir das Gra - sen, wenn die Si - chel nicht schneidt; was _
 3. So _ soll ich dann gra - sen am _ Ne - ckar, am Rhein, so _
 4. Es _ flie - ßet im Ne - ckar und _ flie - ßet im Rhein, soll _

5 hab ich ein Schät - zel, bald bin ich
 hilft mir ein Schät - zel, wenn's bei mir
 werf ich mein gol - di - ges Ring - lei -
 schwim - men hi - nun - ter ins tie -

5. Und schwimmt es, das Ringlein,
 so frisst es ein Fisch;
 das Fischlein soll kommen
 aufs König sein Tisch.

6. Der König tät fragen,
 wem's Ringlein soll sein?
 Da tät mein Schatz sagen,
 das Ringlein g'hört mein.

7. Mein Schatz
 bergt
 t'at
 8. K - ckar,
 du immer
 hinein.



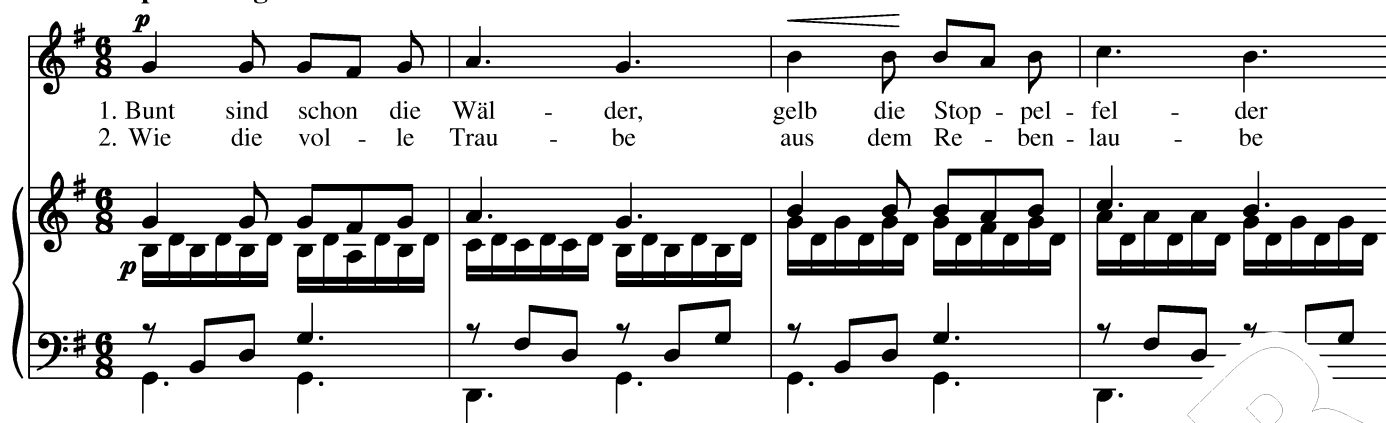
Bunt sind schon die Wälder

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), 1799
Text: Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762–1834), 1793
Satz: August Härtel, „Deutsches Liederlexikon“, Leipzig 1865

Un poco allegro


p

1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder
2. Wie die volle Traube aus dem Rebennau- be



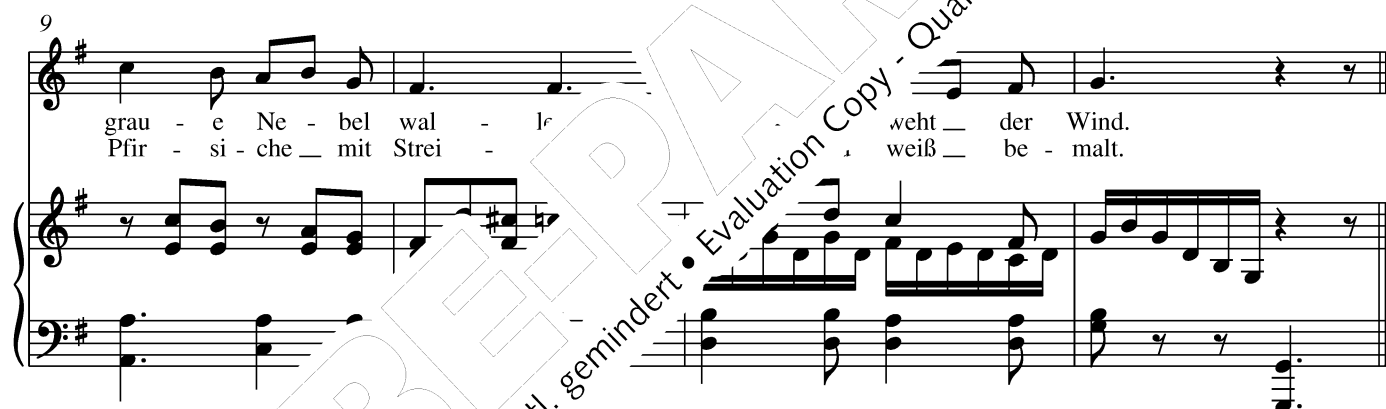
5

und der Herbst beginnt. Rote Blätter
purpurfarbig strahlt! Am Morgen

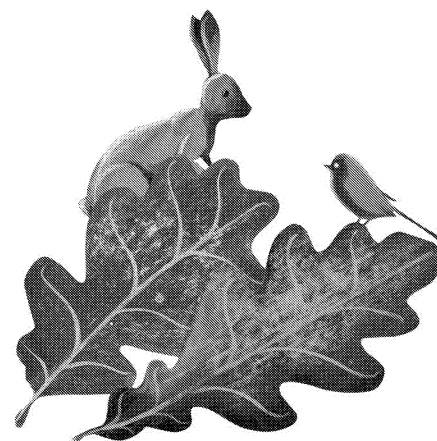


9

graue Nebelwälder weht der Wind.
Pfirsische mit Streifen weiß bemalt.



3. Flinke Träs, die tönt und Flöte
und die Mäus, der Abendröte
alle, und im Mondesglanz;
fröhliche junge Winzerinnen
winken und beginnen
frohen Erntetanz.



Da unten im Tale

Melodie und Text: aus Kretzschmer/Zuccalmaglio, „Deutsche
Volkslieder mit ihren Original-Weisen“, Berlin 1838–1840
Satz: Johannes Brahms (1833–1897), WoO 33 Nr. 6

Sanft bewegt

1. Da un - ten im Ta - le läuft's Was - ser so trüb, — und i kann dir's nit
2. Sprichst all - weil von Lieb, — sprichst all - weil von Treu, — und a bis - se - le

p dolce *dim.*

6
sa - gen, i hab di so lieb.
Falsch - heit is au wohl da - bei!

12
3. Und wenn i dir's zehn - mal sag
4. Für die Zeit, wo du g'liebt mi
5. — und du willst nit ver -
6. — hön, — und i wünsch, dass dir's

p *dim.*

17
ste - he
an - dem
ag - gehn.
ag - gehn.

Volkslieder-Buch Nr. 69 · Von Christoph Prégardien für das Liederprojekt gesungen.

Das Wandern ist des Müllers Lust

Melodie: Carl Friedrich Zöllner (1800–1860), 1844

Text: Wilhelm Müller (1794–1827), 1818

Satz: Engelbert Humperdinck (1854–1921),

„Sang & Klang fürs Kinderherz“, Berlin 1909

Munter

1. Das Wan-tern ist des Mül-lers Lust, das Wan-tern ist des Mül-lers Lust, das Wan - dern! Das
 2. Vom Was - ser ha - ben wir's ge - lernt, vom Was - ser ha - ben wir's ge - lernt, vom Was - ser! Das
 3. Das sehn wir auch den Rä - dern ab, das sehn wir auch den Rä - dern ab, den Rä - dern! Die

7
 muss ein schlech-ter Mül-ler sein, dem nie-mals fiel das Wan-tern ein, d
 hat nicht Rast bei Tag und Nacht, ist stets auf Wan-der - schaft be-dach'
 gar nicht ger - ne stil - le stehn, die sich mein Tag nicht mü - de dr

12
 Wan - dern ein, das Wan - dern,
 schaft be-dacht, das Was - ser,
 mü - de drehn, die Rä - de-
 Van - - - - dern, das
 Was - - - - ser, das
 Rä - - - - der, die

17
 - dern, das Wan - dern, das Wan - dern, das Wan - dern.
 - ser, das Was - ser, das Was - ser, das Was - ser.
 - der, die Rä - der, die Rä - der, die Rä - der.

4. |: Die Steine selbst, so schwer sie sind, :|
 die Steine!
 Sie tanzen mit den muntern Reihn
 |: und wollen gar noch schneller sein, :|
 die Steine, Steine,
 |: die Steine, die Steine. :|

5. |: O Wandern, Wandern, meine Lust, :|
 o Wandern!
 Herr Meister und Frau Meisterin,
 |: lasst mich in Frieden weiterziehn :|
 und wandern, wandern
 |: und wandern und wandern. :|

Dat du min Leevsten büst

Melodie: Hamburg 1778
 Text: zuerst bei Karl Müllenhoff, „Sagen, Märchen und Lieder der
 Herzogthümer Schleswig Holstein und Lauenburg“, Kiel 1845
 Satz: Thomas Gabriel (*1957), 2010

1. Dat du min Leevs - ten büst, dat du woll weeft.
 2. Kumm du üm Mid - der - nacht, kumm du Klock een!
 3. Klopp an de Kam - mer - dör, fat an de Klink!

5
 Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg was
 Va - der slöpt, Mo - der slöpt, ick
 Va - der meent, Mo - der meent, dat Wind.

9
 Kumm bi de Nacht, segg mi was Leevs!
 Va - der slöpt, ick slap al leen.
 Va - der meent, dat deit de Wind.

stund,
 oi
 ter evster min,
 4 sahn! :|

5. Sachen den Gang henlank,
 lies mid de Klink!
 |: Vader meent, Moder meent,
 dat deit de Wind. :|

Sachen: sachte
 henlank: entlang
 lies: leis

Der Frühling hat sich eingestellt / Es steht ein Baum im Odenwald

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814) 1781
 Text von „Der Frühling“: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1798–1874);
 Text von „Es steht ein Baum“: „Des Knaben Wunderhorn“, 1808
 Satz: Engelbert Humperdinck (1854–1921), „Sang & Klang fürs Kinderherz“, Berlin 1909

Mäßig bewegt

1. Der Früh-ling hat sich ein - ge - stellt; wohl - an, wer will ihn sehn? Der
 1. Es steht ein Baum im O - den - wald, der hat viel grü - ne Äst. Da

5
 muss mit mir ins frei - e Feld, ins grü - ne Feld
 bin ich schon viel tau - send - mal bei mei - nem Sch

2. Er hielt im Walde sich versteckt,
 dass niemand ihn mehr sah;
 ein Vöglein hat ihn aufgeweckt;
 jetzt ist er wieder da.

2. Da si' ^{sch}
 der
 Ich, ^{ern} auf,

3. Jetzt ist der Frühling wieder da!
 Ihm folgt, wohin er geht,
 nur lauter Freude, fern und nah,
 und lauter Spiel und Lied.

g ^{er} einer Ruh
 au ^{sch} sten Zweig.
 wir dem Vogel zu,
 se ^{er} allsgleich.

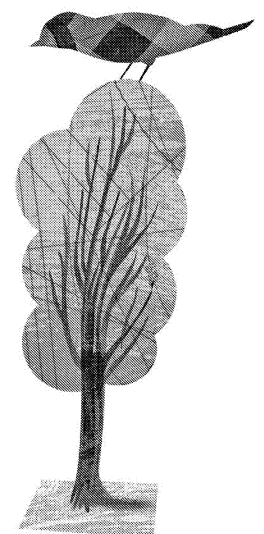
4. Und allen hat er, groß
 was Schönes mitge
 und sollt's auch n
 er hat an uns

Vogel sitzt in seinem Nest
 wohl auf dem grünen Baum.
 Ach, Schätzel, bin ich bei dir gwest,
 oder ist es nur ein Traum?

5. Drum fris
 ins gr
 D

5. Und als ich wieder kam zu ihr,
 verdorret war der Baum.
 Ein anderer Liebster stand bei ihr,
 jawohl, es war ein Traum.

6. Der Baum, der steht im Odenwald,
 und ich bin in der Schweiz,
 da liegt der Schnee und ist so kalt,
 mein Herz es mir zerreißt.



Der Mai ist gekommen

Melodie: Justus Wilhelm Lyra (1822–1882), 1843

Text: Emanuel Geibel (1815–1884), 1842

Satz: Julius Röntgen (1855–1932), „Volksliederbuch für die Jugend“, Leipzig [1929]

Frisch bewegt

mf

1. Der — Mai — ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus,
 da — blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu - haus;
 2. Herr — Va - ter, Frau Mut - ter, dass Gott — euch be - hüt!
 Wer — weiß, wo in der Fer - ne mein Glück — mir noch blüht?

5

wie die Wol - ken dort wan - dern am himm - li - schen -
 Es — gibt so man - che Stra - ße, da nim - mer — ich —

cresc.

9

steht auch mir der Sinn in d' Welt.
 gibt so man - chen Wein, den ich — tro - biert.

mf

13

6.

3. Frisch an's Meer, da kehren hellen Sonnenstrahl
 wohl in's Tal, das tiefe Tal.
 Die Wellen rauschen all;
 und stimmt ein mit Schall.

5. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zu Nacht
 wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
 Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
 es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

16
 „Virtuosen, da kehrt ich durstig ein:
 „Virtuosen, eine Kanne blanken Wein!“
 „Virtuosen, du lust'ger Spielmann du,
 „Virtuosen, schatz das Liedel, das sing ich dazu.“

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
 Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust,
 da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
 Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Volkslieder-Buch Nr. 49 · Von Julia Kleiter für das Liederprojekt gesungen.

Der Winter ist ein rechter Mann

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), 1797

Text: Matthias Claudius (1740–1815), 1782

Satz: Peter Schindler (*1960), 2010

Frisch frostig voran

1. Der

5

Win - ter ist ein — rech - ter Mann, kern - fest und auf die Dau - er; sein Fleisc'
 2. Blu - men und aus — Vo - gel - sang weiß er sich nichts zu ma - chen, hasst w
 3. Stein und Bein vor — Frost zer - bricht und Teich' und Se - en kra - chen; das

10

Ei - sen — an; und scheut nicht süß noch sau
 war - men Klang und al - le war - men Sa
 hasst er — nicht, dann will er sich tot - la

|| 5. ||

Aus
 3. Wenn
 (4.) Sein - ren.

4. Sein Schloss von Eis liegt ganz im Nordpol an dem Strand
 doch hat er auch ein Sommerhaus im lieben Schweizerland
 bald dort, bald hier, bald dort, bald hier,
 er durchzieht, stehen wir an ihn an und frieren.

© Carus-Verlag, Stuttgart.

Der Winter

Melodie: Erk/Böhme, „Deutscher Liederhort“, Leipzig 1893/94, nach einer Melodie aus dem Lautenbuch von Adriaen Jorisz Smout („Thysius luitboek“), um 1600

Text: Franz Magnus Böhme, 1877, nach dem niederländischen

„Die winter is verganhen“ von 1537

Satz: John Høybye (*1939), 2010

1. Der

5

Win - ter ist ver - gan - gen, ich seh des Mai - en Schein, ich seh die Blüm - lein
 2. geh ein' Mai zu hau - en hin durch das grü - ne Gras, schenk mei - nem Buhln die
 3. nahm sie son - der Trau - ern in sei - ne Ar - me blank. Der Wäch - ter auf der

10

pran - gen, des ist mein Herz er - freut. So - fern in je - nem Ta - le, da
 Trau - e, die mir die Liebs - te was, und - bitt, dass sie mag kom - me
 Mau - ern hub an ein Lied und sang: „Ist - je - mand noch da - rin -

15

ist gar lus - tig - sein, da singt die - Nach - ti - le
 an dem Fens - ter - stahn, em - pfan - gen den Mai mit gar wohl - ge -
 mag bald heim - wärts gahn! Ich seh den - Tag he - arch die Wol - ken

20

lein. 2. Ich
 tan. 3. Er
 klar.“ (4.) „Ach dein!“

rit.

4. „Ach, W
 wie r
 Ich

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

ch
 g ic
 muss;
 m Herren,
 en muss.

5. Adieu, mein' Allerliebste,
 Adieu, schön Blümlein fein.
 Adieu, schön Rosenblume!
 Es muss geschieden sein.
 Bis dass ich wiederkomme,
 bleibst du die Liebe mein;
 das Herz in meinem Leibe
 gehört ja allzeit dein!“



Die Gedanken sind frei

Melodie: Bern 1810–1820, Fassung nach Hoffmann/Richter,
 „Schlesische Volkslieder“, Leipzig 1842
 Text: aus süddeutschen Flugblättern 1780–1800,
 1820 erstmals mit der hier vorliegenden Melodiefassung gedruckt
 Satz: John Høybye (*1939), 2010

7

1. Die Ge - dan - ken sind frei!_ Wer kann sie er - ra - ten? Sie flie - hen vor - wie
 2. den - ke, was ich will_ und was mich be - glü - cket, doch al - les in der und
 3. sperrt man mich ein_ im fins - te - ren Ker - ker, das al - les sir - ver -
 4. will ich auf im - mer den Sor - gen ent - sa - gen und will mich

14

nächt - li - che Schat - ten. Kein Mensch kann sie jä - ger er -
 wie es sich schi - cket. Mein Wunsch und Be nie - mand ver -
 geb - li - che Wer - ke. Denn mei - ne rei - ßen die
 Gril - len mehr pla - gen. Man kann ja acts la - chen und

19

schie - ßen, es blei - be
 weh - ren, es blei -
 Schran - ken und Ma dan - ken sind frei!
 scher - zen und

1.-3.
 2. Ich
 3. Und
 4. Drum

Ein Jäger aus Kurpfalz

Melodie und Text: ab 1790 durch Liedflugschriften belegt
Satz: Engelbert Humperdinck (1854–1921), „Sang & Klang fürs Kinderherz“, Berlin 1909

Munter

1. Ein Jä - ger aus Kur - pfalz, der rei - tet durch den grü - nen Wald, er schießt das Wild da -
2. Auf, sat - telt mir mein Pferd und legt da - rauf den Man - tel - sack, so reit ich hin und
3. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis dass der Ku - ckuck „Ku - ckuck“ schreit; er schreit die gan - ze

6
her, gleich wie es ihm ge - fällt. } 1.-3. Ju - ja, ju - ja!
her als Jä - ger aus Kur - pfalz.
Nacht all - hier auf grü - ner Heid.

12
Jä - ge - rei all - hier auf grü - ner Heid. er Heid!

18

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht · Blaublümelein

Melodie: nach dem elsässischen Volkslied „Es fuhr ein Fuhrknecht überm Rhein“, 1807

Text: nach „Des Knaben Wunderhorn“ IV, 1854 (ohne 4. Str.),
auch Zuccalmaglio (1803–1869) zugeschrieben

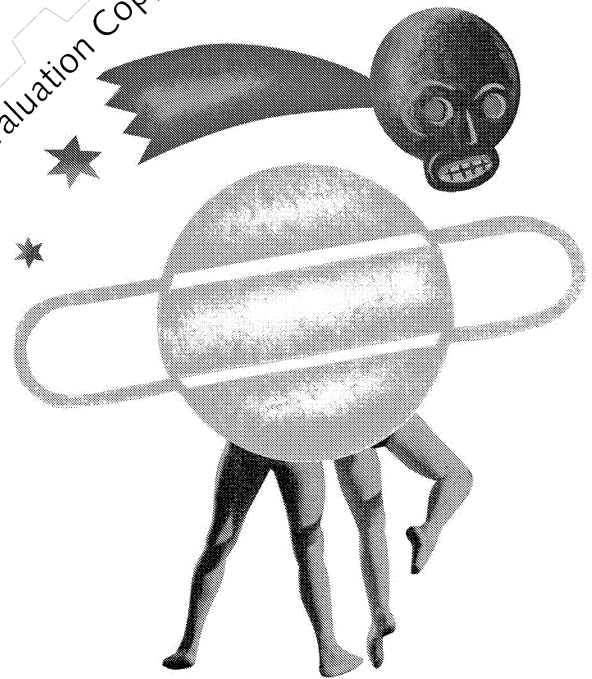
Satz: Theodor Salzmann (1854–1928), „Die Lieder des Zupfgeigenhansl“, Leipzig um 1913

Sehr ernst

1. Es fiel ein Reif in der Früh - lings - nacht. Er fiel auf die zar - ten Blau -
2. Ein Kna - be hat - te ein Mägd - lein lieb, sie flo - hen gar heim - lich von
3. Sie sind ge - wan - dert — hin und her, sie ha - ben ge - habt we - der
4. Auf ih - rem Grab Blau - blüm - lein blühn, um - schlin - gen — sich zart —

blü - me - lein, sie sind ver - wel - ket, ver re.
Hau - se — fort, es wusst's nicht — Va - ter ne r.
Glück noch — Stern, sie sind ver - dor - ben,
wie sie im Grab, der Reif sie nicht wel - ke'

pp



Es freit ein wilder Wassermann

Melodie: seit dem frühen 19. Jh. aus Nordböhmen
 (St. Joachimsthal, heute: Jáchymov) überliefert
 Text: in verschiedenen Fassungen seit dem frühen 19. Jh. überliefert.
 Hier nach Max Pohl (1869–1928),
 „Hundert deutsche Volkslieder aus älterer Zeit“, Hannover 1911
 Satz: Gunther Martin Göttsche (*1953), 2010

1. Es freit ein wil - der - Was - ser - mann in der Burg wohl ü - ber dem See. Des
 2. Sie hör - te drun - ten die Glo - cken gehn im - tie - fen, tie - fen See, wollt

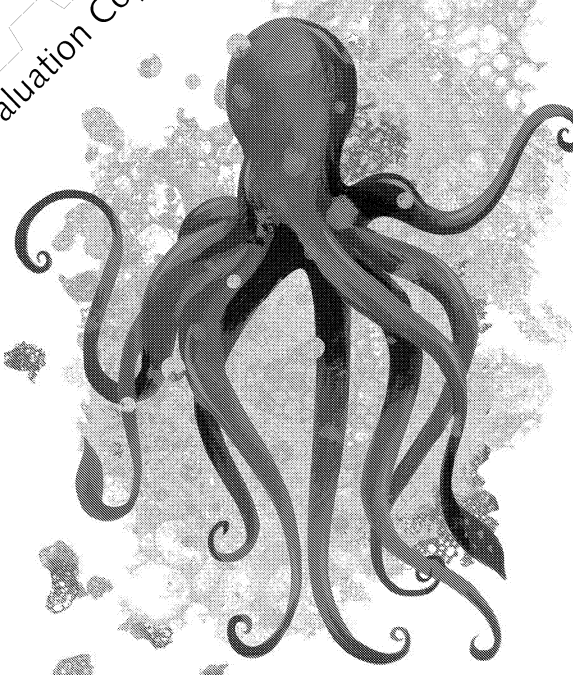
5
 Kö - nigs Toch - ter musst er - han, die - schö - ne, jun - ge
 Va - ter und Mut - ter wie - der - sehn, die - schö - ne, jun - ge

3. Und als sie vor dem Tore stand
 auf der Burg wohl über dem See,
 da neigt sich Laub und grünes Gras
 vor der schönen, jungen Lilofee.

4. Und als sie aus der Kirche kam
 von der Burg wohl über dem See
 da stand der wilde Wassermann
 vor der schönen, jungen Lil

5. „Sprich, willst du hier
 von der Burg woh'
 deine Kindlein unter
 du schöne, i

6. „Und eh ich
 im
 dem Gras,



PROBEN-PARTITUR

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Es führt über den Main

Melodie und Text: Felicitas Kukuck (1914–2001), 1952
Satz: Peter Schindler (*1960), 2010

Andantino

1. Es

5

führt ü - ber den Main ei - ne Brü - cke von Stein, wer da - rü
 2. Fuhr - mann da - her, hat ge - la - den gar schwer, sei - ner Röc
 3. Bursch oh - ne Schuh und in Lum - pen da - zu, als die F
 4. Mäd - chen al - lein auf die Brü - cke von Stein, fasst ihr

10

gehn, muss im Tan - ze sich drehn, } fa -
 drei, und sie tan - zen vor - bei, } ta - la.
 sah, ei wie tanz - te er da, }
 schwind, und sie tanzt wie der Wir

8.

2. Kommt ein
 3. Und ein - la.
 4. Kommt ein
 (5.) Und der

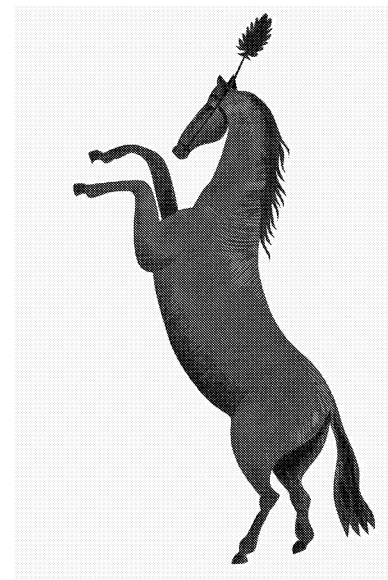
5. Und der König in Pers
 steigt herab von seinem
 kaum betritt er
 tanzt er gleich
 falalalala, falala

...te im Land
 ...nen eilig gerannt.
 ...reibt der Brücke doch fern,
 denn wir tanzen so gern,
 falalalala, falalala.

6. Lieb
 sch

4, fa

8. Es führt über den Main
 eine Brücke von Stein.
 Wir fassen die Hand,
 und wir tanzen ohn End,
 falalalala, falalala.



Es geht ein dunkle Wolk herein

Melodie und 1. Textstr.: nach Johann Werlins Liederhandschrift,
Kloster Seoon am Chiemsee, 1646

2. Str. nach „Zupfgeigenhansl“, 1909. 3. Str.: überliefert bei Kretzschmer/Zuccalmaglio,
„Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen“, Berlin 1838–1840

Satz: Peter Schindler (*1960), 2010

Ruhig fließend

1. Es geht ein dunk - - le
2. Und kommst du, lie - - be
3. Es geht ein dunk - - le

5
Wolk he - rein, mich deucht, es wird
Sonn, nit bald, so we - set alls
Wolk he - rein, es soll und muss sc. den

10
sein, ein Re - den Wol - -
Wald, und all den Blu - -
sein. A - de, dein Schei - -

14
ken a das grü - - ne Gras.
mer ha - ben mü - - den Tod.
mir das Her - - ze schwer.

© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz)

Volkslieder-Buch Nr. 70 · Von Monika Mauch für das Liederprojekt gesungen.

Es klappert die Mühle

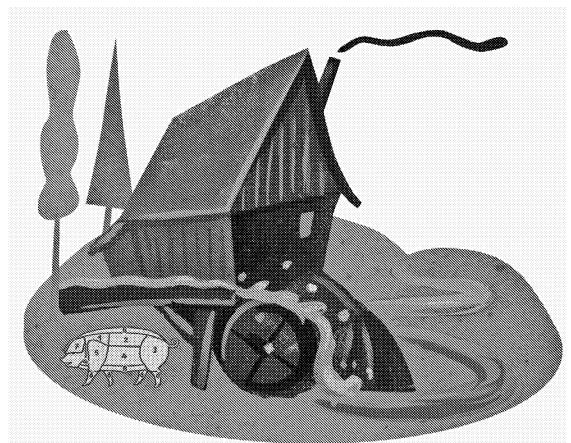
Melodie: aus dem 16. Jh., um 1770 in Verbindung
mit dem Text „Es ritten drei Reiter zum Tor hinaus“ bekannt geworden
Text: Ernst Anschütz (1780–1861)
Satz: Engelbert Humperdinck (1854–1921), „Sang & Klang fürs Kinderherz“, Berlin 1909

Munter

1. Es klap-pert die Müh-le am rau-schen-den Bach, } Bei Tag und bei Nacht ist der
2. Flink lau-fen die Rä-der und dre-hen den Stein, } klipp klapp! Und mah-len den Wei-zen zu
3. Wenn reich-li-che Kör-ner das A-cker-feld trägt, } Die Müh-le dann flink ih-re

5 Mü-l-ler stets wach, } Er mah-let das Korn zu der
Mehl uns so fein, } klipp klapp! Der Bä-cker dann Zwie-back
Rä-der be-wegt, } Und schenkt uns der Him-me' drau-ßen und der so

9 ha-ben wir die-ses, so hat's kei- } klipp klapp, klipp klapp!
im-mer den Kin-dern be-son-ders
sind wir ge-bor-gen und lei-den nicht.



Es tagt, der Sonne Morgenstrahl

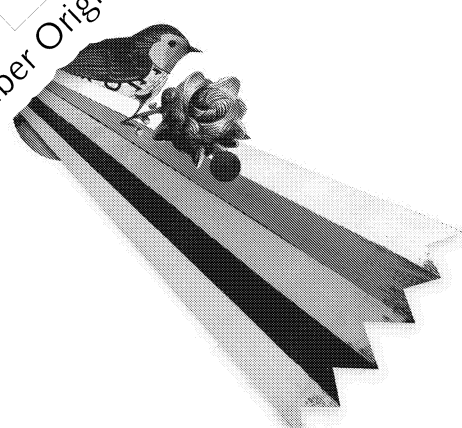
Melodie und Text: Werner Gneist (1898–1980),
 in: Walther Hensel, „Strampedemi“, Kassel 1929
 Satz: Józef Świder (*1930), 2010

♩ = 92

1. Es tagt, der Sonne Morgenstrahl weckt alle Kreise
 2. Wem nicht geschenkt ein Stimmelein, zu singen froh und
 3. Zu - letzt er-schwingt sich flam - men-gleich mit Stim - men laut und

6
 tur. Der Vö - gel fro - her — Früh - cho - ral be
 frei, mischt doch da - rum — sein — Lob da - rein m'
 leis, aus Wald und Feld, aus — Bach und Teich, ler - p - fung

10
 Spur. Es singt und j
 lei und stimmt auf
 Kreis ein Mor - gen - cho. reu
 er - wacht sind Wald und Flur.
 wie schön der Mor - gen sei.
 ich, zu Got - tes Lob und Preis.



Es war ein König in Thule

Melodie und Satz: Carl Friedrich Zelter (1758–1832), Berlin [1812]
Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), 1774

Sanft und frei

1. Es war ein Kö - nig in Thu - le gar treu bis an das Grab, dem
2. Es ging ihm nichts da - rü - ber, er leert' ihn je - den Schmaus; die
3. Und als er kam zu ster - ben, zählt' er sei - ne Städt' im Reich, gönnt'

5
ster - bend sei - ne Buh - le ei - nen gold - nen Be - cher gab. —
Au - gen gin - gen ihm ü - ber, so oft er trank da - raus. —
al - les sei - nen Er - ben, den Be - cher nicht zu gleich'

4. Er saß beim Königsmahle,
die Ritter um ihn her,
auf hohem Vätersaale,
dort auf dem Schloss am Meer.

6. Er sah ihn
und sinken
die
tr

5. Dort stand der alte Zecher,
trank letzte Lebensglut
und warf den heil'gen Becher
hinunter in die Flut.



Buhle: Ge...e • Thule: eine mystische Insel im Norden Europas
Volkslieder-Buch Nr. 54

Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn

Melodie und Text: ursprünglich kuhländisches Lied (Mähren), 1814.
 Von Zuccalmaglio (1803–1869) ins Hochdeutsche übertragen und
 mit der Melodie der westfälischen Ballade „Winterrosen“ verbunden.
 Satz: Johannes Brahms (1833–1897), WoO 33 Nr. 12, 1894

Heimlich und zierlich bewegt

1. „Feins - lieb - chen, du sollst mir nicht bar - fuß — gehn, du zer - trittst dir die zar - ten
 3. „Feins - lieb - chen, willst du mein ei - gen — sein, so — kau - fe ich dir ein Paar
 5. „Und bist — du — arm, so — nehm ich dich doch, du — hast — ja Ehr — und

molto p

7
 Füß - lein schön. }
 Schüh - lein fein! } La la la la, la l- du — dir die
 Treu - e noch. } last — ja

14
 zar - ten Füß - lein schön.
 dir ein Paar Schüh - lein fein!“
 Ehr — und Treu - e noch.“

2. „Wie soll - te ich denn nicht
 4. „Wie könn - te — ich eu - er
 6. „Die Ehr — und — Treu mir —

p *dolce*

21
 hab — kei - ne Schu - he ja an - zu - ziehn? }
 ich — bin — ein arm — Dienst - mäg - de - lein. } La la la
 am, ich — bin wie ich von — der Mut - ter kam. }

dolce

28

la, la la la la, hab_ kei - ne Schu - he ja an - zu - ziehn.“
 ich_ bin_ ein arm_ Dienst - mäg - de - lein.“
 ich_ bin_ wie ich von_ der Mut - ter kam.“

35

7. „Und Ehr_ und_ Tre
 8. Was zog_ er aus

41

bes - ser wie Geld, ich_ nehm mir ein Weib, _ dar
 Ta - sche_ fein? Mein_ Herz, _ von Gold _ La la la

48

la, la la 1. ar ein Weib, _ das mir ge - fällt.“
 von Gold_ ein Rin - ge - lein.

55

1. 2.

Es waren zwei Königskinder

Melodie und Text: in verschiedenen Varianten überliefert mit Wurzeln im 15. Jahrhundert.
Text hier nach „Des Knaben Wunderhorn“ IV, 1854, gekürzt; Melodie nach Heinrich Bothe, 1804
Satz: Julius Röntgen (1855–1932), „Volksliederbuch für die Jugend“, Leipzig [1929]

Ruhig erzählend

p

1. Es wa - ren zwei Kö - nigs - kin - der, die
3. hört' ein fal - sches Nönn - chen, die

5
hat - ten ei - nan - der so lieb, sie konn - ten bei - sam - m - len das
tat, als wenn sie schlief; sie tät die Kerz - en, der

9
Was - ser war viel zu tief, viel zu tief.
Jüng - ling er - trank so tief, ün, - trank so tief.

14
Schätz - chen, könn - test du schwim - men, so schwimm doch he - rü - ber zu
Fi - scher, lie - ber Fi - scher, willst dir ver - die - nen groß

p

40

Man - tel und sprang wohl in die See: „Gut Nacht, mein Va - ter und

44

Mut - ter, ihr seht mich nim - mer - meh, ihr seht mich nim - mer - meh.“

49

wieder erstes Tempo
p 7. Da hört man Glo - cken lä - ta - Jam - mer und

54

Not: Hier lie - gen zw. - der, die sind al - le bei - de

58

al - le bei - de tot. *langsamer*

Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Melodie: Augustin Harder (1775–1813),
bearbeitet von Friedrich Heinrich Eickhoff (1807–1880)
Text: Paul Gerhardt (1607–1676), 1653
Satz: Thomas Gabriel (*1957), 2010

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an
2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich deckt seinen Staub mit
3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und

5
deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier sie
einem grünen Kleide; Narzissen und die Tulien viel
macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachkommenschaft mit

10
mir und dir sich ausgeschmückt haben.
schöner als Salomon Salomonis Seide.
ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felde.

4. Die Glücke für
der Sterne aus,
das die Rehe
der Höhen
gen. :|

5. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
|: aus meinem Herzen rinnen. :|

Grüß Gott, du schöner Maien

Melodie: niederländisch, 1540
Text: aus Franken, 16. Jh. Nach Franz Wilhelm Ditfurth, „50 ungedruckte
Balladen und Liebeslieder des 16. Jahrhunderts“, Heilbronn 1877
Satz: Alan Wilson (*1947), 2010

1. Grüß Gott, du schö-ner
2. Die kal-ten Wind ver-

Fine

6
Mai - en, da bist du wie-drum hier, tust Jung und Alt
stum - men, der Him-mel ist - gar blau; die lie - ben Bi -

11
dei - ner Blu - men - zier. Die
her auf grü - ner Au. O
- le, sie sin - gen all so
Mai - en, da al - les neu er -

16
hell.
blüht,
mit Schal - le hat die für - nehms-te Stell.
er - freu - en mein Herz und mein Ge - müt.

© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz)
Volkslieder-Buch Nr. 37 · Von Lydia Teuscher für das Liederprojekt gesungen.

Hab oft im Kreise der Lieben

Melodie und Satz: Friedrich Silcher (1789–1860),
 Nr. 1 aus op. 34 für Männerchor, 1839
 Text: Adalbert von Chamisso (1781–1838), 1829

1. Hab oft im Krei - se der Lie - ben, im duf - ti - gen Gra - se ge -
 2. Hab ein - sam auch mich ge - här - met in ban - gem, dü - ste - rem

4
 ruht und mir ein Lied - lein ge - sun - gen, und al - les war
 Mut und ha - be wie - der ge - sun - gen, und al - les

cresc.

8
 gut, und mir ein Lied - lein ge -
 gut, und ha - be wie - der ge -

cresc.

al - les war hübsch und
 al - les war wie - der

12
 gut, und
 gut, un^d

al - les, und al - les war hübsch und gut.
 al - les, und al - les war wie - der gut.

erfahren,
 er Wut,
 wieder zu singen,
 wieder gut. :|

4. Sollst uns nicht lange klagen,
 was alles dir wehe tut,
 |: nur frisch, nur frisch gesungen,
 und alles wird wieder gut. :|

Volkslieder-Buch Nr. 4 · Von Cornelius Hauptmann für das Liederprojekt gesungen.

Horch, was kommt von draußen rein?

Melodie und Text: unbekannter Herkunft, um 1870 entstanden,
in vielen Textvarianten überliefert
Satz: Bobbi Fischer (*1965), 2010

Piano introduction in G major, 2/4 time. The right hand features a triplet of eighth notes (G4, A4, B4) followed by a series of quarter notes (C5, B4, A4, G4). The left hand plays a simple bass line with quarter notes (G2, F2, E2, D2).

6

1. Horch, was kommt von drau-ßen rein? Hol - la - hi, hol - la - hi!
2. Leu - te ha - ben's oft ge - sagt, hol - la - hi, ho!

And. sempre

Vocal line: The melody starts on G4, moving up stepwise to B4, then down to A4, G4, F4, E4, D4. The piano accompaniment consists of quarter notes in the right hand and half notes in the left hand.

12

Wird wohl mein Feins - lieb - chen sein. Hol - la - hi - a - ho!
was ich für'n Feins - lieb - chen hab. Hol - la - hi - a - ho!

And. sempre

Vocal line: The melody continues with quarter notes (D4, C4, B3, A3, G3, F3, E3, D3). The piano accompaniment continues with quarter notes in the right hand and half notes in the left hand.

18

schaut nicht rein, hol hol la - ho, wirts wohl
schweig fein still, hol hol la - ho, kann ja

And. sempre

Vocal line: The melody continues with quarter notes (D3, C3, B2, A2, G2, F2, E2, D2). The piano accompaniment continues with quarter notes in the right hand and half notes in the left hand.

25

nicht sein. Hol - la - hi - a - ho!
lie will. Hol - la - hi - a - ho!

Vocal line: The melody continues with quarter notes (D2, C2, B1, A1, G1, F1, E1, D1). The piano accompaniment continues with quarter notes in the right hand and half notes in the left hand.

Strophe 3-4 s. rechte Seite

© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz)
Volkslieder-Buch Nr. 2 · Von Dorothee Miels für das Liederprojekt gesungen.

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho,
 ist für mich ein Trauertag. Hollahiaho!
 Geh ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho,
 trage meinen Schmerz allein. Hollahiaho!

4. Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho,
 trägt man mich zum Grabe hin. Hollahiaho!
 Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho,
 pflanzt mir drauf Vergissnichtmein. Hollahiaho!

Hab mein Wage vollgelade

Melodie und Text: aus dem Flämischen, Gent 1843. Dt. Text: Christiane Rassow,
 bei Coenraad V. Bos, „30 niederländische Volkslieder“, Berlin 1898.
 Heute verbreitete Fassung nach dem „Zupfgeigenhansl“, Darmstadt 1909
 Satz: Gunther Martin Göttsche (*1953), 2010

1. Hab mein Wa - ge voll - ge - la - de, voll mit al - ten Weib - sen
 Als wir in die Stadt 'nein - ka - men, hub'n sie an zu kei - fr

5 Drum lad ich all mein Le - be - ta - ge
 e Weib - sen auf mein

8 Wa - ge.
 Hü, hü, Schim - mel, hü!

2. Ha
 sie ... kamen,
 ad ... en.
 Drum lad ich all mein Lebetage
 nur junge Mädchen auf mein Wage.
 Hü, hü, hü, hü, Schimmel, hü!

3. Hab mein Wage vollgelade,
 voll mit jungen Mädchen.
 Als wir zu dem Tor 'neinkamen,
 sangen sie durchs Städtchen.
 Drum lad ich all mein Lebetage
 nur junge Mädchen auf mein Wage.
 Hü, Schimmel, hüa hü, hü, Schimmel, hü!

Ich fahr dahin

Melodie und Text: Lochamer-Liederbuch, 1452–1460,
in der Fassung von Johannes Brahms (1833–1897), WoO 32 Nr. 17, um 1858
Satz: Ernst Ludwig Schellenberg, „Das Deutsche Volkslied“, Berlin 1915

Larghetto

mf

1. Ich fahr da - hin, wann es muss sein, ich scheid mich von der
2. Das sag ich ihr und nie - mand mehr: Mein'm Her - zen g'schah noch

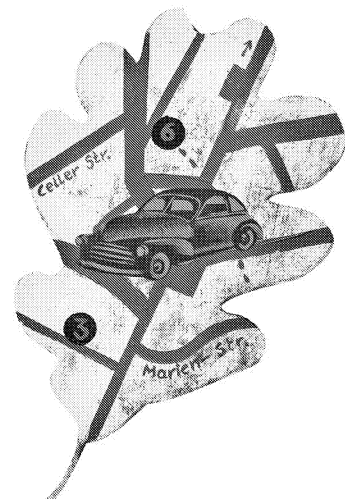
4

Liebs - ten mein, zu - letzt lass ich ihr 's Her - ze mein,
nie so weh. Sie lie - bet mich je län - ger je mehr; tei ich

8

soll es sein. } Ich fah
lei - den Pein. } fahr da - hin!

3. Ich bitt dich.
wann ich d
wann ich (n.
gede
Ir
als ich!
ast du mich.
as bitt ich dich!
tt! Ich fahr dahin!
n, ich fahr dahin!



Ich geh durch einen grasgrünen Wald

Melodie und Strophe 1: aus Hessen-Darmstadt, nach Ludwig Erk,
 „Neue Sammlung deutscher Volkslieder“ II, Berlin 1841;
 Strophen 2 und 3 von Hermann Kletke (1813–1886), 1841.
 Eine alternative Fassung mit insgesamt 6 Strophen
 nach Ludwig Erk findet sich im Volkslieder-Buch.
 Satz: Paul Horn (*1922), 2010

1. Ich geh durch ei - nen gras - grü - nen Wald und hö - re die Vö - ge - lein

4 sin - - - gen; sie sin - gen so jung, sie sin -

7 klei - nen Vö - ge - lein in dem ger - ne wohl sin - gen.

2. O sing mir es,
 wer r
 Wie
 es l
 erhall,
 vögel all
 hören.

3. Nun muss ich wandern bergauf, bergab,
 die Nachtigall singt in der Ferne.
 Es wird mir so wohl, so leicht am Stab,
 und wie ich schreite hinauf, hinab,
 die Nachtigall singt in der Ferne.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten · Loreley

Melodie und Satz: Friedrich Silcher (1789–1860), 1837
 Text: Heinrich Heine (1797–1856), 1824

Andante

1. Ich weiß nicht, was soll es be - deu - ten, dass ich so trau - rig bin? Ein
 2. Die schöns - te Jung - frau sit - zet dort o - ben wun - der - bar, ihr
 3. Den Schif - fer im klei - nen Schif - fe er - greift es mit wil - dem Weh; er

5 Mär - chen aus al - ten Zei - ten, das kommt mir nicht aus
 gold - nes Ge - schmei - de blit - zet, sie kämmt ihr gol - de
 schaut nicht die Fel - sen - rif - fe, er schaut nur hi - nauf

9 Luft ist kühl und es dun - fließt der Rhein; der
 kämmt es mit gol - de - nem Kam ein Lied da - bei; das
 glau - be, die Wel - len ver - schlin - de Schif - fer und Kahn; und

13 fun - kelt im A - bend - son - nen - schein.
 der - sa - me ge - wal - ti - ge Me - lo - dei.
 rem Sin - gen die Lo - re - ley ge - tan.

Volkslieder-Buch Nr. 23 · Von den Singphonikern für das Liederprojekt gesungen.

Innsbruck, ich muss dich lassen

Melodie: Heinrich Isaac (1450–1517)
 Text: Kaiser Maximilian I. zugeschrieben, gedruckt bei Georg Forster,
 „Frische Teutsche Liedlein“ I, Nürnberg 1539
 Satz: nach dem Chorsatz von Heinrich Isaac (1450–1517)

1. Inns - bruck, ich muss dich las - sen, ich
 2. Groß Leid muss ich jetzt tra - gen, das
 3. Mein Trost ob al - len Wei - ben, dein

3
 fahr da - hin mein Stra - ßen in frer
 ich al - lein tu kla - gen dem J:
 tu ich e - wig blei - ben, stet,

6
 hin. Mein Freud ist mir ge - ue ich nit weiß be -
 mein. Ach Lieb, nun lass mich im Her - zen dein er -
 fromm. Nun muss dich Gott in al - ler Tu - gend

10
 kom - im E - lend bin.
 bar - la - muss dan - - - - - nen sein.
 spa - lass ich wie - - - - - der - komm.

Buhle: Ge. .er · Elend: altddeutsch für „Ausland“
 Volkslieder-Buch Nr. 13 · Von Franz Vitzthum für das Liederprojekt gesungen.

Ich hab die Nacht geträumet

Melodie: vor 1775 bekannt, erstmals gedruckt bei Christoph Friedrich Nicolai, 1777
 Text: erstmals bei August Zarnack (1777–1827), 1820
 Satz: Theodor Hauptner (1821–1889), „Deutsches Liederbuch“, Leipzig 1887

Langsam

cresc.

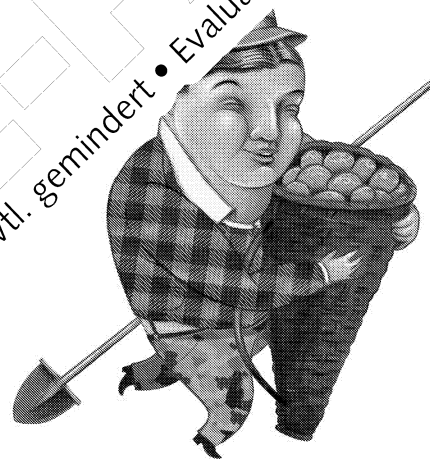
1. Ich hab die Nacht ge - träu - met wohl ei - nen schwe - ren Traum; es
 2. Ein Kirch - hof war der Gar - ten, das Blu - men - beet ein Grab, und
 3. Die Blü - ten tät ich sam - meln in ei - nem gro - ßen Krug, der
 4. Draus sah ich Per - len rin - nen und Tröpf - lein ro - sen - rot. Was

5

wuchs in mei - nem Gar - ten ein Ros - ma bau -
 von dem grü - nen Bau - me fiel Kron -
 fiel mir aus den Hän - den, dass er
 mag der Traum be - deu - ten? Herz - liebs

f *p* *c*

Volkslieder-Buch Nr. 76
 Von Britta Schwarz für das Liederprojekt gesungen.



Melodie und Text: Volkslied aus Mähren,
 seit 1884 nachgewiesen
 Satz: Ralf Schmid (*1969), 2010

Im

7

1. Im Mär - zen der Bau - er die Röss - lein ein -
 2. Die Bäu - rin, die Mäg - de, sie dür - fen nicht
 3. So geht un - ter Ar - beit das Früh - jahr vor -

12

spannt. Er setzt sei - ne Fel - der und Wie - sen in - stand.
 ruh, sie ha - ben im Haus und im Gar - ten zu tun;
 bei, dann ern - tet der Bau - er das duf - ten - de Heu;

17

pflü - get den Bo - den, er eg - get a. art sei - ne
 gra - ben und re - chen und sin - gen freun sich, wenn
 mäht das Ge - trei - de, dann drischt r. a. Win - ter, da

22

Hän - de früh - mor -
 al - les schön gr.
 gibt es manch

27

1.-2. 3.

Im Frühtau zu Berge

Melodie und Text: nach einem schwedischen Volkslied,
dt. Fassung von Walther Hensel (1887–1956), 1917
Satz: Peter Schindler (*1960), 2010

Mit leichtem Schritt

Piano introduction in G major, 2/4 time, consisting of two staves of music.

5

Vocal and piano staves for measures 5-7. The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and a similar pattern in the left hand.

1. Im Früh - tau zu Ber wir
2. Ihr al - ten und hr sen
3. Werft ab al - le

8

Vocal and piano staves for measures 8-10. The piano accompaniment continues with the eighth-note pattern.

gehn, fal - le-ra, es grü - nen die Wäl - d'hö. le-ra. Wir
Leut, fal - le-ra, ihr denkt wohl, wir sin' - de - le-ra. Wer
Qual, fal - le-ra, und wan - dert mit - al - le-ra. Wir

11

Vocal and piano staves for measures 11-13. The piano accompaniment continues with the eighth-note pattern.

wan - dern oh - ne Sor - gen, - len Mor - gen, noch e - he im Ta - le die
woll - te a - ber sin - gen, wenn wir schon Gril - len fin - gen in die - ser herr - li - chen
sind hi-naus-ge-gan - gen, den Son - nen-schein zu fan - gen: Kommt mit und ver-sucht es auch

14

Vocal and piano staves for measures 14-16. The piano accompaniment continues with the eighth-note pattern.

ab. mal! Wir wan - dern oh - ne Sor - gen, - sin - gend in den Mor - gen, noch
Zeit? Wer woll - te a - ber sin - gen, wenn wir schon Gril - len fin - gen in
Wir sind hi-naus-ge-gan - gen, den Son - nen-schein zu fan - gen: Kommt

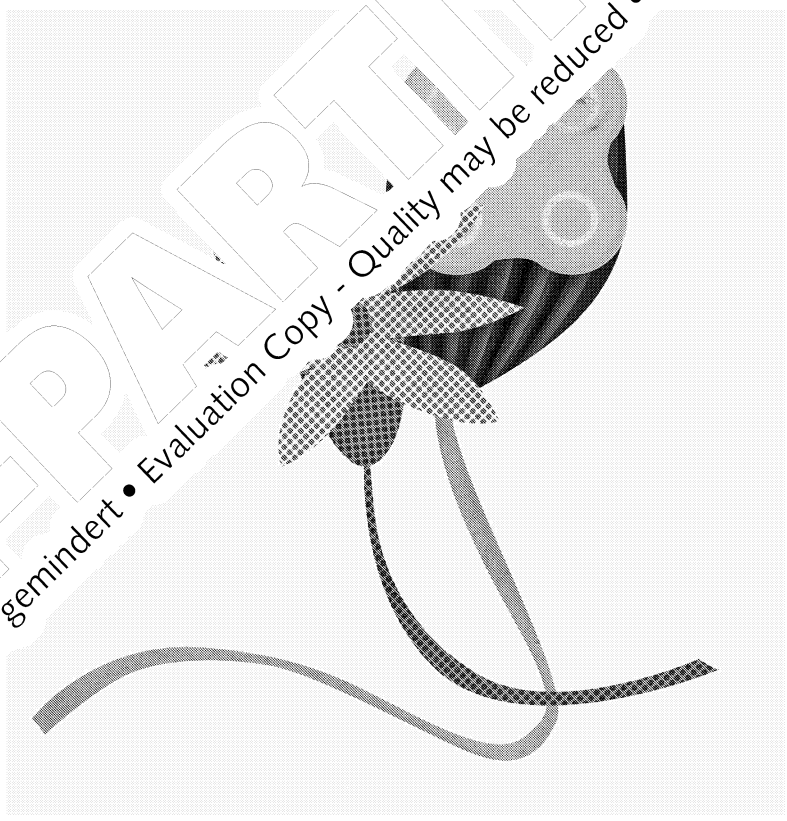
17 1.-2.

e - he im Ta - le die Häh - ne krähn.
 die - ser herr - li - chen Früh - lings - zeit?
 mit und ver - sucht es auch selbst ein - mal!

21 3.

PROBE-PARTITUR

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Im schönsten Wiesengrunde

Melodie: nach dem Volkslied „Drei Lilien, drei Lilien“, 1830
Text: Wilhelm Ganzhorn (1818–1880), 1852, im Original 13 Strophen
Satz: Robert Klaas (1866–1925), „Das goldene Buch der Lieder“, Berlin, um 1900

Etwas langsam

mf



1. Im — schöns - ten Wie - sen - grun - de ist mei - ner Hei - mat Haus; da
2. Müsst aus dem Tal ich schei - den, wo al - les Lust und Klang; das
3. Sterb ich, in Ta - les Grun - de will ich be - gra - ben sein; singt

5



zog ich man - che Stun - de ins Tal hi - naus. Dich, r ich
wär mein herbs - tes Lei - den, mein letz - ter Gang. Dich, r ich
mir zur letz - ten Stun - de beim A - bend - schein: r les - rüß zum

10



tau - send - mal! Da — zog ich ins Tal hi - naus.
tau - send - mal! Das — wär den, mein letz - ter Gang.
letz - ten Mal! Singt mir - de beim A - bend - schein.

In einen Harung

Melodie und Text: volkstümlich
Satz: Franziska Gohl (*1956), 2010

Larghetto

1. In ei - nen
2. Der Ha - rung
3. Da stieß die

5
Ha - rung, jung und schlank, } der auf dem M
sprach: „Du bist ver - rückt“, } zwo, drei, vier, ss - ta - ta, ti - ra - la - la, „du bist mir
Flun - der auf den Grund, } wo sie r

10
schwamm, } zwo, drei, vier, ss - ta - ta, ti - ra - la - la, v } si } wun - der, ne ol - le
drückt“, } fund, } tsch } in } run - ter, du ol - le
enn Ru - bel, o welch ein

15 | 1. | Schluss

Flun - der, ne o'
Flun - der, du
Ju - bel, o ,

tsch ein Flun - - - der.
Flun - - - der.“
Ju - - - bel!

dal Segno §

reich...
de. sie sogleich,
so Harung,
g, der hat Erfahrung. :|

5. Und die Moral von der Geschicht?...
verlieb dich in 'nen Harung nicht,
|: denn so ein alter Harung,
der hat Erfahrung, der hat Erfahrung. :|

Melodie: nach Johann Friedrich Glück (1793–1840), 1814. Fassung nach Ludwig Erk,
 „Deutscher Liederschatz“, Leipzig 1859–1872
 Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857), 1810
 Satz: Ludwig Erk (1807–1883), „Deutscher Liederschatz“, 1859–72

Melodiefassung bearbeitet von Erk

Mäßig langsam

p

1. In ei - nem küh - len Grun - de, da geht ein Müh - len - rad; _____ mein
 2. Sie hat mir Treu ver - spro - chen, gab mir ein' Ring da - bei, _____ sie
 3. Ich möcht als Spiel - mann rei - sen weit in die Welt hi - naus _____ und

5

Liebs - te ist _____ ver - schwun - den, die dort ge - v _____ at; _____ mein
 hat _____ die Treu - ge - bro - chen, das Ring - lein _____ zu _____ sie
 sin - gen mei - ne Wei - sen und gehn _____ zu _____ und

9 *cresc.*

Liebs - te ist _____ die dort ge - woh - net hat. _____
 hat _____ die Treu - mein Ring - lein sprang ent - zwei. _____
 sin - gen mei _____ und gehn von Haus zu Haus. _____

dim.

cresc.

dim.

Strophe 4–5 s. linke Seite

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Melodie und Text: vom Niederrhein, Mitte 19. Jh. Fassung nach Erk/Böhme,
 „Deutscher Liederhort“, Leipzig 1893/94
 Satz: Franziska Gohl (*1956), 2010

Musical notation for the piano introduction, consisting of two staves (treble and bass clef) in G major and 3/4 time. The melody is simple and folk-like, starting with a quarter note G4, followed by eighth notes A4-B4, quarter notes C5-B4, and ending with a quarter rest.

5

1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an, und alles fängt
 2. blühen Blümlin auf dem Feld sie blühen weiß
 3. leg ich mich in'n grünen Klee, da singt das Vö

Musical notation for the first system, including a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The key signature is G major and the time signature is 3/4. The system starts with a repeat sign and a first ending bracket.

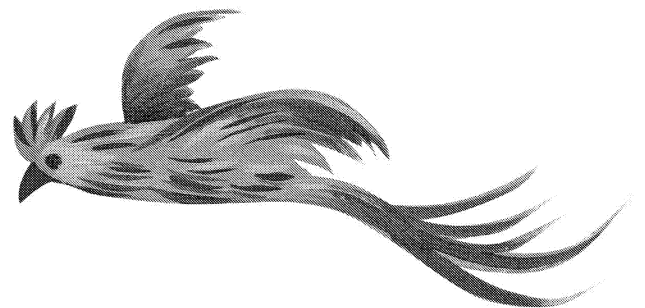
8

blühen an auf grüner Heid und üde.
 rot und gelb, es gibt nichts Schöneres
 in der Höh, weil ich zu mei'm Fein

2. Es
 3. Jetzt
 (4.) Jetzt

Musical notation for the second system, including a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The system includes a first ending bracket and a second ending bracket.

4. Jetzt geht er über Berg
 da singt so schön die
 auf grüner Heid ur
5. Und als ich
 da klopft i
 und da wa
6. geliebt
 betrübt,
 anst ein falsche Lieb.“
- ge, en grünen Wald,
 uc. mein Aufenthalt,
 ein Schätzle nimmer g'fällt.



Jetzt gang i ans Brünnele

Melodie und Text: nach einem Volkslied aus dem Remstal; zuerst bei Friedrich Silcher, 1826
Satz: Theodor Salzmann (1854–1928), „Die Lieder des Zupfgeigenhansl“, Leipzig um 1913

Nicht zu langsam

1. Jetzt gang i ans Brünnele, trink a - ber net, jetzt gang i ans Brünnele,
2. Do lass i mei-ne Äu - ge - le um und um gehn, do lass i mei-ne Äu - ge - le

7
trink a - ber net. Do such i mein herz - tau - si - ge Schatz
um und um gehn. Do sich i mein herz - tau - si - ge Schatz

13
net, — do such i mei- z, find' a - ber net.
stehn, do sich i r- schatz bei 'nem Andre stehn.

3. Und bei 'nem Andre
Jetzt b'hüt di Gräber, sieh i nimmemeh!

4. Jetzt kauf i mir
und schick mir z einen Abschiedsbrief.

5. Jetzt geh and aufs Moos,
wieder in mein Schoß.

Die Augen sind blutigrot.
Weißt du, ob er mein Schatz, oder ist er tot?

herztausig wäbisch „herzlieb“

Volkslieder-Buch Nr. 11 · Von Andreas Weller für das Liederprojekt gesungen.



Komm, lieber Mai · Sehnsucht nach dem Frühling

Melodie und Satz: Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), KV 596, 1791
Text: Christian Adolf Overbeck (1755–1821), 1776

Fröhlich

1. Komm, lie - ber Mai, und ma - che die Bäu - me wie - der grün, und lass mir an dem
2. Zwar Win - ter - ta - ge ha - ben wohl auch der Freu - den viel; man kann im Schnee eins
5. Ach, wenn's doch erst ge - lin - der und grü - ner drau - ßen wär! Komm, lie - ber Mai, wir

6 Ba - che die klei - nen Veil - chen blühh! Wie möcht ich
tra - ben und treibt manch A - bend - spiel; baut Häu - se
Kin - der, wir bit - ten gar zu sehr! O komm

11 Veil - chen wie - der sehn! ger - ne ein - mal spa - zie - ren
Blin - de - kuh und Pfand; en - fahr - ten aufs lie - be frei - e
vie - le Veil - chen mit! - ti - gal - len und schö - ne Ku - ckucks

16

3. Doch wenn die Vöglein singen,
 und wir dann froh und flink
 auf grünen Rasen springen,
 das ist ein ander Ding!
 Jetzt muss mein Steckenpferdchen
 dort in dem Winkel stehn,
 denn draußen in dem Gärtchen
 kann man vor Kot nicht gehn.

4. Am meisten aber dauert
 mich Fieckchens Herzeleid.
 Das arme Mädchen lauert
 recht auf die Blumenzeit!
 Umsonst hol ich ihr Spielchen
 zum Zeitvertreib herbei:
 Sie sitzt in ihrem Stühlchen
 wie's Hühnchen auf dem Ei.



Leise zieht durch mein Gemüt

Melodie: ... 09-1847),
 ...ühlingsgruß“)
 ...ne (1797-1856)
 ...nck (1854-1921),
 ...erherz“, Berlin 1909

Mäßig

1. Lei - se zieht durch mein Ge - müht
 2. Kling hi - naus bis an das Haus, ... läu - te;
 ... sprie - ßen;

5
 klin - ge, ... 1, ... kling hi - naus ins Wei - - te.
 wenn du ... e ... naust, ... sag, ich lass sie grü - - ßen.

Kein schöner Land

Melodie und Text: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803–1869),
nach einer älteren Melodie, Berlin 1838–1840
Satz: Joachim Wagenhäuser (*1961), 2010

1. Kein schö-ner Land in die-ser Zeit als hier das uns - re weit und
wir so man-che Stund ge-ses-sen da in fro-her

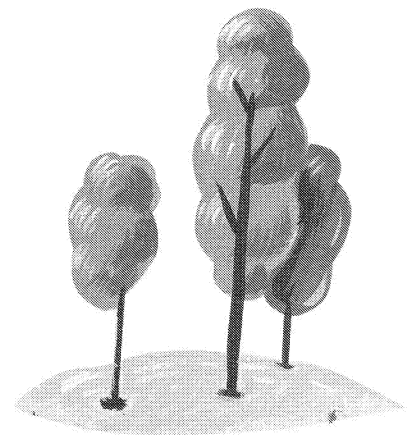
6
breit, wo wir uns fin - den wohl un - tern Lin - den zur A - ber
Rund, und ta - ten sin - gen, die Lie - der klin - gen im Ei - sen

10
fin - den wohl un - tern Lin - den zur
sin - gen, die Lie - der klin - ge

2. Da ha - ben
(3.) Dass wir uns

3. Dass wir uns hier
noch treffen so
: Gott mag
er hat die

4. Jet
wacht;
ehüten,



Morgen muss ich weg von hier

Melodie und Satz: Friedrich Silcher (1789–1860), 1827
Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“, 1808

Andante

1. Mor - gen muss ich weg von hier und muss Ab - schied neh - men;
2. Wenn zwei gu - te Freun - de sind, die ei - nan - der ken - nen,
3. Dort auf je - ner grü - nen Au steht mein jung, — frisch Le - ben,
4. Küs - set dir ein Lüf - te - lein Wan - gen o - der Hän - de,

5
o du al - ler - höchs - te Zier, Schei - den, das — bringt
Sonn und Mond be - we - gen sich, e - he sie - sic
soll ich denn mein Le - ben lang in der Frem - e
den - ke, dass es Seuf - zer sein, die ich zu —

9
Da ich dich so treu ge - liebt al - le Ma - ßen,
Noch viel grö - ßer ist der Sch ... treu ver - lieb - tes Herz
Hab ich dir was Leids ge - dich, woll's ver - ges - sen,
tau - send schick ich täg - lich a da we - hen um dein Haus,

13
sc ias - - - sen, — soll ich dich ver - las - sen!
zie - - - het, — in die Frem - de zie - het.
En - - - de, — denn es geht zu En - de.
ge - den - - - ke, — weil ich dein ge - den - ke.

p

Muss i denn, muss i denn zum Städtele 'naus

Melodie und Str. 1: Friedrich Silcher (1789–1860), 1827 („Abschied“), vermutlich nach einer älteren Vorlage,
 Str. 2 und 3: Heinrich Wagner (1783–1863). Später rhythmisch leicht verändert.
 Satz: Ernst Ludwig Schellenberg, „Das deutsche Volkslied“, Berlin 1915

Moderato

The musical score is written in G major and 2/4 time. It features a vocal line and a piano accompaniment. The score is divided into systems, with measures 1, 4, 8, and 11 marked. Dynamics include *mf* (mezzo-forte) and *p* (piano). The lyrics are in German and are arranged in three stanzas. A large watermark 'PROBENPAPIER' is overlaid diagonally across the page, along with the text 'Evaluation Copy - Quality may be reduced' and 'Carus-Verlag'.

1. { Muss i denn, muss i denn zum Städtele 'naus, Städtele 'naus, und
 Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wie drum komm, wie drum komm, kehr i
 2. { Wie du weinst, wie du weinst, dass i wandere muss, wandere muss, wie wenn
 sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber
 3. { Übers Jahr, übers Jahr, wenn me Träubele schneidt, Träubele schneidt, stell' i
 bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so

4 du, mein Schatz, bleibst hier? Kann i gleich nit allv
 ein, mein Schatz, bei dir. }
 d'Lieb jetzt wär vorbei; Denk du net, wenn i
 Schatz, i bleib dir treu. }
 hier mi wie drum ein; }
 soll die Hochzeit sein. }
 Übers Jahr, r-bei, da ge-

8 doch mein Freud an wenn i komm, wenn i komm, wenn i
 sei mein Lieb vorbede sind au drauß, sind au drauß der
 hör i mein urde bin i dann, bin i dann dein

11 wie drum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.
 Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.
 och, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

Nun ade, du mein lieb Heimatland

Melodie: nach einem westfälischen Soldatenlied, 1853

Text: August Disselhoff (1829–1903), 1851

Satz: Józef Świder (*1930), 2010

$\text{♩} = 76$

1. Nun a - de, du mein lieb Hei - mat - land, }
 2. Wie du lachst mit dei - nes Him - mels Blau, } lieb -
 3. Be - glei - test mich, du lie - ber Fluss, }

5
 Hei - mat - land, a - de! Es — geht jetzt fort zum fer
 Wie du grü - ßest mich mit Fe'
 Bist — trau - rig, dass ich

9
 Hei - mat - land, a - de! Und mit fro - hem Mut, wie man
 steht stets mein Sinn, doch —
 am wald' - gen Tal, da —

13
 sin dern tut, }
 je mich hin, } lieb Hei - mat - land, a - de!
 - ten Mal, }

mf

PROBE-PARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Nun will der Lenz uns grüßen

Melodie: Anon., in „Sammlung von Volksgesängen“, Zürich 1886
Text: Karl Ströse, „Deutsche Minne aus alter Zeit“, Leipzig 1878,
nach Neidhart von Reuental, 13. Jh.
Satz: Peter Schindler (*1960), 2010

Fließend und heiter

1. Nun

5

will der Lenz uns grü - ßen, von Mit - tag weh' aus
2. vög - lein Lie - der sin - gen, wie ihr - sie r eh. drum

9

al - len E - cken sprie - men rot und blau. Draus
auf zum fro - hen Sprin - weis' ist Gol - des wert. Hei, -

13

Hei - de sich ein Ge - wand gar - fein und
Lin - den, da leuch - ten wei - ße - Kleid! Hei -

17

lädt im Fest - tags - klei - de zum Mai - en - tan - ze ein.
 ja, nun hat uns Kin - den ein End all Win - ters - leid.

21

1. | 2. |
 2. Wald -

leggiero



PROBE-PARTITUR

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Nehmt Abschied, Brüder

Melodie: alte schottische Volksweise, seit Mitte des 17. Jh.s bekannt
 dt. Text: Claus Ludwig Laue, 1951,
 nach „Should auld acquaintance“ von Robert Burns (1759–1796)
 Satz: Alan Wilson (*1947), 2010

1. Nehmt

5

Ab - schied, Brü - der, un - ge - wiss ist al - le Wie -
 2. Son - ne sinkt, es steigt die Nacht, ver - gan - gen ist Die
 3. ist in je - dem An - be - ginn das En - de ni - we - Wir
 4. Ab - schied, Brü - der, schließt den Kreis, das Le - ber - ziel. Nur

9

Zu - kunft liegt in Fin - nis - che Nacht das Herz uns schwer. }
 Welt schläft ein, und leis - che Nach - ach - ti - gal - len Schlag. }
 kom - men her und ge - he mit uns geht die Zeit. } 1.-4. Der
 wer es recht zu - lang - ans gro - ße Ziel. }

13

... sich ü - bers Land, a - de, auf Wie - der - sehn! Wir

17

1.-3.

ru - hen all in Got - tes Hand, lebt wohl, auf Wie - der - sehn!

2. Die
3. So
4. Nehmt

21

4.

sehn!

Carus-Verlag



O Täler weit, o Höhen · Abschied vom Walde

Melodie und Satz: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847),
nach op. 59 Nr. 3 für gem. Chor, 1843
Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857), 1810

Mäßig langsam

1. O Tä - ler weit, o Hö - hen, o schö - ner, grü - ner Wald, du mei - ner Lust und
2. Wenn es be - ginnt zu ta - gen, die Er - de dampft und blinkt, die Vö - gel lus - tig

6 We - hen an - dächt' - ger Auf - ent - halt. Da drau - ßen, stets
schla - gen, dass dir dein Herz er - klingt: Da mag ver - ge'

11 saust die ge - schäft' - ge Welt; schl - n Bo - gen um mich, du grü - nes
das trü - be Er - den - leid, ste - hen in jun - ger Herr - lich -

16 Zelt. die Bo - gen um mich, du grü - nes Zelt.
ke auf - er - ste - hen in jun - ger Herr - lich - keit.

3. Im Walde steht geschrieben
 ein stilles, ernstes Wort
 vom rechten Tun und Lieben
 und was des Menschen Hort.
 Ich habe treu gelesen
 die Worte schlicht und wahr.
 |: Und durch mein ganzes Wesen
 ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd ich dich verlassen,
 fremd in der Fremde gehn,
 auf bunt bewegten Gassen
 des Lebens Schauspiel sehn;
 und mitten in dem Leben
 wird deines Ernsts Gewalt
 |: mich Einsamen erheben,
 so wird mein Herz nicht alt. :|



O, du lieber Augustin

Melodie und Text: um 1800
 Der sprichwörtlich geworden:
 Markus Augustin, (1643–1685), Sackpfeifer
 Satz: Robert Klaas (1866–1925), „Das goldne Dreck“

Munter

1.-2. O, du lie-ber Au - gus - tin, Au - gus - tin, A - - - du lie-ber

6
 Au - gus - tin, al - les ist

1. Geld ist weg, Mäd'l ist weg
 2. Rock ist weg, Stock ist weg,

11
 weg, } o, du lie-ber Au - gus - tin, al - les ist hin.
 „n Dreck, }

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Papir is doch weiß

Melodie und jiddischer Text: vermutl. aus dem biblischen Stück „Makhaze Mekhires Yoysef“
(Der Verkauf Josefs) von Eliakum Zunser (1836–1913), 1874, Verbreitung ab dem späten
19. Jh. in verschiedenen Text- und Melodievarianten
Satz: Götz Payer, 2010

1. Pa - pir — is doch
2. Bay nechtn, bay nakht,
3. Dayn ta - le, dayn

6
weiß — un — tint — is doch schwarz, zu dir main siß
bin ich oyf a — cha-se-ne ge - veyn. 7 Fil shey - r
min - ne, dayn — ey - d'ler fa - soon, in har - zn

11
ziht — doch main harz! Ich wiss — ses - ssn drai teg — noch - a -
hof ikh dort ge - zen, o — meyd - lech zu dir — kimmt nicht
zayt — es nicht un. — mensch, vos zol filn — vi es

16
- schn dain sche'in po - nim un zu hal - tn dain hand.
ay - ne schwar - ze — ey - g'lekh, 7 tsu day-ne schwar - ze hoor.
toyt — un dos — le - bn iz bay got — in di hent.

© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz) • Textübersetzung s. rechte Seite
Volkslieder-Buch Nr. 9 • Von Helene Schneiderman für das Liederprojekt gesungen.

Freie Übersetzung aus dem Jiddischen
(die jiddische Sprache hat sich im Mittelalter auf der
Grundlage mittelhochdeutscher Dialekte entwickelt)

1. Papier ist doch weiß, und Tinte ist doch schwarz.
Zu dir, mein süßes Leben, zieht mich doch mein Herz.
Ich wollte immer dasitzen, drei Tage hintereinander,
um dein schön' Gesicht zu küssen und deine Hand zu halten.

2. Letzens, des Nachts, bin ich auf einer Hochzeit gewesen;
viele schöne Mädchen habe ich dort gesehen.
Aber die vielen Mädchen kommen in ihrer Schönheit nicht an dich heran,
an dich mit deinen schwarzen Äugelein und deinem schwarzen Haar.

3. Deine Gestalt, dein Ausdruck, deine edlen Züge,
in meinem Herzen brennt ein Feuer, man sieht es mir nicht an.
Kein Mensch soll fühlen, wie es brennt.
Der Tod und das Leben liegen in Gottes Händen.

Sah ein Knab ein Röslein stehn · Heidenröslein

Melodie: Heinrich Werner (1800–1833), 1829

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), 1771

Satz: Ernst Ludwig Schellenberg, „Das deutsche Volkslied“, Berlin 1915

Etwas bewegt

1. Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so
2. Kna-be sprach: „Ich bre-che dich, Röslein auf der Heiden.“ Rös-lei
3. Und der wil-de Kna-be brach 's Röslein auf der Heiden. Rös-

6
mor-gen-schön, lief er schnell, es naht an, mit vie-len
ste-che dich, dass du e-wig de-ich will's nicht
sich und stach, half ihm doch kein We- sst es e-ben

10
Freu-den. } 1.-
lei-den.“ }
lei-den. }

, - lein rot, Röslein auf der Heiden.



Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus

Melodie und Text: aus Kretzschmer/Zuccalmaglio, „Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen“, Berlin 1838–1840
Satz: Johannes Brahms (1833–1897), WoO 33 Nr. 15

Nicht zu langsam und mit inniger Teilnahme

1. „Schwes - ter - lein, Schwes - ter - lein, wann gehn wir nach Haus?“
2. „Schwes - ter - lein, Schwes - ter - lein, wann gehn wir nach Haus?“
3. „Schwes - ter - lein, Schwes - ter - lein, wohl ist es Zeit.“

5
„Mor - gen, wenn die Hah - nen krähn, wolln wir nach Hau - se
„Mor - gen, wenn der Tag an - bricht, eh end't die Freu - d'
„Mein Liebs - ter tanzt mit mir, geh ich, tanzt er — Brü - der - lein, dann gehn w,

10
Brü - der - lein, dann gehn w,
Brü - der - lein, der — fröh
Brü - der - lein, lasse — du

15 **Im** **sa**
Schwes - ter - lein, was — bist — du blass?“ „Das macht der
Schwes - ter - lein, du — wan - kest so matt?“ „Su - che die

20

Mor - gen - schein auf mei - nen Wän - ge - lein, Brü - der - lein, Brü - der - lein,
 Kam - mer - tür, su - che mein Bett - lein - mir, Brü - der - lein, es wird fein

25

die vom Tau - e nass.“
 un - term Ra - sen sein.“

dim. *pp*



PROBE-PARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Schön ist die Welt

Melodie und Text: Gesellenlied aus dem Hessischen, Ende des 19. Jh.s
Satz: Józef Świder (*1930), 2010

♩ = 67

p *f*

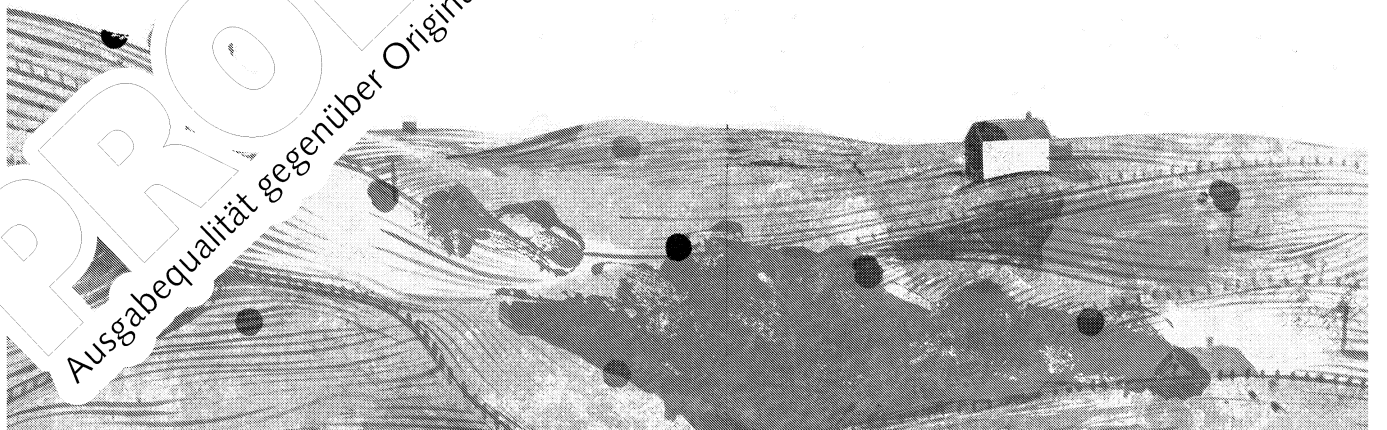
1. Schön ist die Welt, drum Brü-der, lasst uns rei-sen wohl
2. Wir sind nicht stolz, wir brau-chen kei - ne Pfer-de, die
3. Wir stei-gen hin auf Ber - ge und auf Hü-gel, wo

7

in die wei - te Welt, wohl in die wei - te Welt.
uns von dan - nen ziehn, die uns von dan - nen ziehn.
uns die Son - ne sticht, wo uns die Son - ne sticht

4. Wir laben uns an jeder Felsenquelle,
|: wo frisches Wasser fließt. :|
5. Wir 1 von ein. 'r
vo .. :|

© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz)



So treiben wir den Winter aus

Melodie: Mitte des 16. Jh.s, bei Andreas Kellner,
 „Psalme, geistlike Lede und Gesenge“, Stettin 1576
 Text: Teil eines alten Brauchtumsliedes aus dem 16. Jh.,
 nach „Des Knaben Wunderhorn“, 1805
 Satz: Franziska Gohl (*1956), 2010

1. So
 2. Wir
 3. Wir

Fine

5
 trei - ben wir den Win - ter aus, durch uns - re Stadt zum Tr
 stür - zen ihn von Berg zu Tal, da - mit er sich zu
 ja - gen den Win - ter vor die Tür, den Som - mer brin - gen

9
 ja - gen ihn zu - schan - den. h
 ja - gen ihn ü - ber die Hei - de
 Som - mer und den Mai - an - cher - lei - en.



© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz)
 Volksliederbuch Nr. 27
 Von der Pfälzischen Kurrende für das Liederprojekt gesungen.

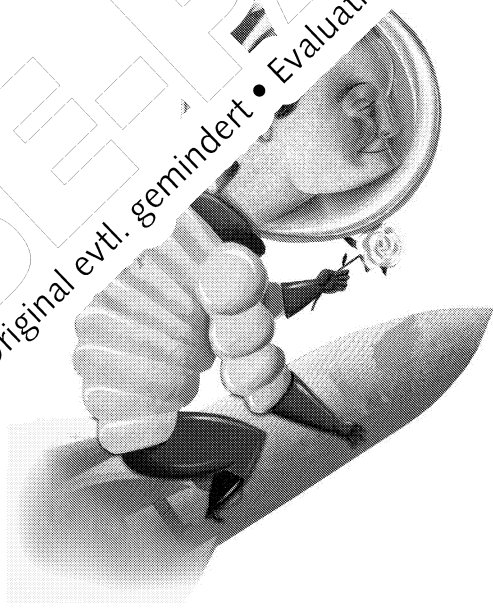
Stehn zwei Stern am hohen Himmel

Melodie und Text: aus dem Westerwald, 1884 aufgezeichnet,
 Fassung nach dem „Zupfgeigenhansl“, Darmstadt 1909
 Satz: Theodor Salzmann (1854–1928),
 „Die Lieder des Zupfgeigenhansl“, Leipzig um 1913

Nicht zu langsam

1. Stehn zwei Stern am ho - hen Him - mel, leuch - ten hel - ler als der Mond, leuch - ten so
 2. Ach, was wird mein Schätz - chen den - ken, weil ich bin so weit von ihr, weil ich
 3. Ger - ne wollt ich zu ihr ge - hen, wenn der Weg so weit nicht wär, wenn der
 4. Gold und Sil - ber, E - del - stei - ne, schöns - ter Schatz, gelt, du bist mein; ich bin

5
 hell, leuch - ten so hell, leuch - ten hel - ler als der Mond, leuch - ten so
 bin, weil ich bin, weil ich bin - der Mond, leuch - ten so
 Weg, wenn der Weg, wenn der Weg we - nit von ihr, weil ich
 dein, du bist mein. Ach, was ka - m ich so weit von ihr, weil ich
 sein!



PROBE-PARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Verstohlen geht der Mond auf

Melodie und Text: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803–1869),
möglicherweise nach einer Melodie vom Niederrhein, Berlin, 1838–1840
Satz: nach Johannes Brahms (1833–1897), WoO 33 Nr. 49,
original für Vorsänger und vierst. Chor

Andante

p dolce

1. Ver - stoh - len geht der Mond auf, blau, blau Blü - me - lein! Durch Sil - ber - wölk - chen
2. Er steigt die blau - e Luft hin - durch, blau, blau Blü - me - lein! Bis dass er scheint auf

p dolce

6

führt sein Lauf; } Ro - sen im Tal, Mä - del im Saal, o schöns -
Lö - wen - burg. }

11

3. O schau - e, Mond, durchs Fens - ter - lein! Blü - me - lein! Schön
4. Und siehst du mich und siehst du Blü - me - lein! Zwei

p

15

Tru - de lock ro - sen im Tal, Mä - del im Saal, o schöns - te Ro - sa!
treu - re

pp

Volkslieder-Buch Nr. 10 · Von Angelika Kirchsclager für das Liederprojekt gesungen.

Vöglein im hohen Baum

Melodie: Friedrich Silcher (1789–1860)

Text: Wilhelm Hey (1789–1854)

Satz: Engelbert Humperdinck (1854–1921),
„Sang & Klang fürs Kinderherz“, Berlin 1909

Ruhig

1. Vög - lein im ho - hen Baum, klein ist's, ihr seht es kaum,
 2. Blüm - lein im Wie - sen - grund blü - hen so lieb und bunt,
 3. Wäs - ser - lein fließt so fort, im - mer von Ort zu Ort
 4. Habt ihr es auch be - dacht, wer sie so schön ge - macht,

5
 singt doch so schön, dass wohl von nah und
 tau - send zu - gleich; wenn ihr vo - rü - be die
 nie - der ins Tal: Dürs - tet nun Mensch kom zum
 al - le die drei? Gott, der Herr mach ch nun

10
 Leu - te — gern hor - chen hor - chen — und — stehn.
 Far - ben — seht, freu - et freu - et — ihr — euch.
 Bäch - lein — sie, trin - ken trin - ken — zu - mal.
 spät und — früh je je - des — dran — freu.



Wach auf, meins Herzens Schöne

Melodie und Text: Tagelied aus dem 16. Jh.,
Mel. auch Johann Friedrich Reichardt zugeschrieben.
Hier in der Fassung von Johannes Brahms, WoO 33 Nr. 16, 1894
Satz: Johannes Brahms (1833–1897)

Anmutig bewegt

1. Wach auf, meins Her - zens Schö - ne, zart Al - ler - liebs - te
2. Ich hör die Hah - nen Krä - hen und spür den Tag da -

4
mein. Ich hör ein süß Ge - tö - ne ei
bei. Die küh - len Win - de we - hen, - ög -
- ten

8
lein. Die hör ich gen, ich mein, es woll des
frei. Singt uns - le, singt uns ein sü - ße

12
- ri - ent her drin - gen.
ldt den Tag mit Schal - le.

18

3. Du hast mein Herz um - fan - gen in treu in - brünst'-ger Lieb. Ich
 4. Se - lig ist Tag und Stun - de, da - rin du bist ge - born! Gott

22

bin so oft ge - gan - gen, Feins - lieb, nach dei - ner Zier,
 grüß mir dein rot Mun - de, den ich mir hab er - korn!

26

ich dich möcht er - se - hen, so würd ich, die Wahr-heit muss ich
 mir kein Lieb - re wer - den: Schau, dass m - iorn, du bist mein Trost auf

31

g'ste

3. 4.

Volkslieder-Buch Nr. 16 · Vom SWR Vokalensemble Stuttgart für das Liederprojekt gesungen.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Melodie: Friedrich Theodor Fröhlich (1803–1836), 1833

Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857), 1822

Satz: Engelbert Humperdinck (1854–1921),
„Sang & Klang fürs Kinderherz“, Berlin 1909

Mäßig geschwind



1. Wem Gott will rech - te Gunst er - wei - sen, den schickt er in die wei - te Welt, dem
2. Die Bäch - lein von den Ber - gen sprin - gen, die Ler - chen schwir - ren hoch vor Lust; was
3. Den lie - ben Gott lass ich nur wal - ten, der Bäch - lein, Ler - chen, Wald und Feld und



5
will er sei - ne Wun - der wei - - sen in Berg und Tal v und
sollt ich nicht mit ih - nen sin - - gen aus vol - ler Keh' r Di
Erd und Him - mel will er - hal - - ten, hat auch mein S



Wenn alle Brünlein fließen · Heimliche Liebe

Melodie: aus Schwaben, aufgezeichnet von
 Friedrich Silcher (1789–1860) in op. 65 Nr. 1, 1855
 Text: bei Johann Ott, „121 neue Lieder“, Nürnberg 1534
 Satz: Friedrich Silcher

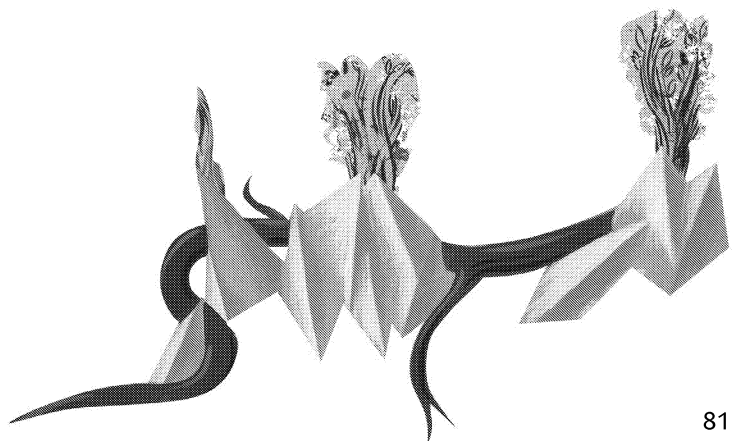
Mäßig

1. Wenn al - le Brün - lein flie - ßen, so muss man trin - ken; wenn
 2. Ja, win - ken mit den Au - gen und tre - ten mit dem Fuß; 's ist
 3. Wa - rum sollt sie's nicht wer - den, ich seh sie ja so gern; sie
 4. Sie hat zwei ro - te Wän - ge - lein, sind rö - ter als der Wein; ein

5
 ich mein Lieb nicht ru - fen darf, tu ich ihm win - ken, w
 ei - ne in der Stu - ben, die mein wer - den muss, me.
 hat zwei blau - e Äu - ge - lein, die glän - zen wie die Stern, e
 sol - ches Mä - del find't man nicht wohl un - term Son - nen - schein, 1. SOI a - del

10
 ru - fen darf, ja, ja, n. arf, tu ich ihm win - ken.
 Stu - ben, ja, ja, ben, die mein wer - den muss.
 Äu - ge - lein, ja, ge - lein, die glän - zen wie die Stern.
 find't man nicht, ja, man nicht wohl un - term Son - nen - schein.

Volkslieder Buch Nr. 17
 Von Franz-Josef Selig für das Liederprojekt gesungen.



Wenn ich ein Vöglein wär

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), „Liederspiel, Lieb' und Treue“, um 1784

Text: bei Johann Gottfried Herder, „Volkslieder“, Leipzig 1778/79

Satz: Ludwig Erk (1807–1883), „Deutscher Liederschatz“, 1859–72

Sehr mäßig

1. Wenn ich ein Vög - lein wär und auch zwei Flüg - lein hätt, flög ich zu dir,
2. Bin_ ich gleich weit_ von dir, bin ich doch im Schlaf bei dir und red mit dir,
3. Es ver-geht kein Stund in der Nacht, da_ nicht mein Herz er-wacht und an dich denkt,



7
weil's a - ber nicht kann sein, weil's a - ber nicht kann sein, ah
wenn ich er - wa - chen tu, wenn ich er - wa - chen tu, l -
dass du mir tau - send - mal, dass du mir tau - send - m' ... ant.



Wie schön blüht uns der Maien

Melodie: nach einer Courante aus Ernst Scheeles Lautenbuch, 1619
 (diese nach einem englischen Tanzlied, dem „Sellingers Round“, um 1600)
 Text: bei Georg Forster, „Frische Teutsche Liedlein“ III, Nürnberg 1549
 Adaption von Melodie und Text durch Max Pohl (1869–1928), 1911
 Satz: Thomas Gabriel (*1957), 2010

1. Wie schön blüht uns der Mai - - en, der Som - mer fährt da -
 2. Bei ihr, da wär ich ger - - ne, bei ihr, da wär mirs
 3. Wollt Gott, ich fänd im Gar - - ten drei Ro - sen auf ei - nem

4
 hin. Mir ist ein schön' Jung - frau -
 wohl. Sie ist mein Mor - gen - ster -
 Zweig, ich woll - te auf sie war

7
 falln in mei - nen Sinn. Be -
 mir im Her - zen wohl. - mir wohl, wenn
 Zei - chen wär mirs gleich. rot ist weit, könnt
 es

11
 ich - ke, mein Herz ist freu - den - voll.
 ich streut da - sen, mein Herz würd mir ge - sund.
 Ro - sen; a - de, mein schö - ne Maid!

© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz)
 Volkslieder-Buch Nr. 8 · Von Franz Vitzthum für das Liederprojekt gesungen.

Widele, wedele • Bettelmanns Hochzeit

Melodie: volkstümlich, seit etwa 1800 überliefert,
auch mit anderer Textverteilung
Text: nach „Des Knaben Wunderhorn“, 1808
Satz: Peter Schindler (*1960), 2010

Gemütlicher Hochzeitswalzer

9

poco rit.

15 *a tempo*

1.+2. Wi - de-le, we - de-le, hin - ter dem Stä - de-le hält an. - zeit.

23

Wi - de-le, we - de-le, - te hält der Bet-tel-mann Hoch - zeit.

31

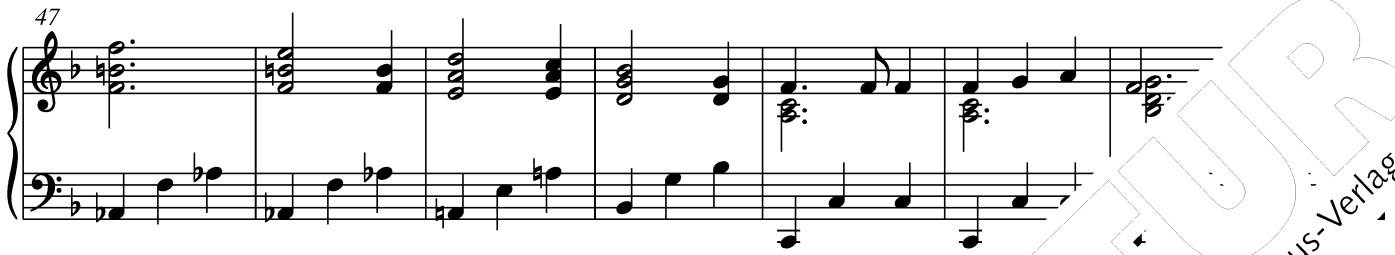
die We - de-le ha - ben, sol - len zur Hoch - zeit kom - men.
- se-le, tanzt - das Läu - se-le, schlägt das I - ge-le Trom - mel.)

39

Wi - de-le, we - de-le, hin - ter dem Stä - de-le hält der Bet - tel-mann Hoch - zeit.



47




Städele.

© Carus-Verlag, Stuttgart (Satz)
 Volkslieder-Buch Nr. 1 • Von Sarah Wegener für das Liederprojekt gesungen.

Winde wehn, Schiffe gehn

Melodie und Text: nach einem Volkslied aus Finnland, 19. Jh.,
 dt. Text: Erich Spohr und Hermann Gumbel, um 1925
 Satz: Peter Schindler (*1960), 2010

Andantino

Musical notation for the first system, measures 1-4. The piece is in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). The melody is in the treble clef, and the piano accompaniment is in the bass clef.

5

1. Win - de wehn, Schif - fe gehn weit in frem - de Land
 2. Wein doch nicht, lieb Ge - sicht, wisch die Trä - nen ab
 3. Sil - ber und Gold, Kis - ten voll, bring ich dann mit

Musical notation for the second system, measures 5-8. The piano accompaniment continues with a steady eighth-note pattern.

9

des Ma - tro - sen al - ler - liebs - ter Schatz bleibt
 denk an mich und an die schö - ne Zeit
 brin - ge Sei - den und Sam - met, Sam - met - zeug, und

am Strand. Und
 wie - der hab. Und
 schenk ich dir. Ich

Musical notation for the third system, measures 9-12. The piano accompaniment features chords and moving lines.

13

des ter - liebs - ter Schatz bleibt wei - nend stehn am Strand.
 denk die schö - ne Zeit, bis ich dich wie - der hab.
 brin - an - met, Sam - met - zeug, und al - les schenk ich dir.

Musical notation for the fourth system, measures 13-16. The piano accompaniment concludes with sustained chords.

Zum Tanze, da geht ein Mäd'el

Text und Melodie: nach dem schwedischen Tanzlied
 „Och jungfrau hon går i dansen“ aus dem 19. Jh.;
 dt. Text: Alfred Julius Boruttau (1877–1940), 1910
 Satz: Bobbi Fischer (*1965), 2010

1. Zum Tan - ze, da geht ein Mä - del mit
 2. herz - al - ler - liebs - tes Mä - del, so
 3. lö - set sie schö - ne Jung - fer das

And. sempre

7
 gü - de - nem Band zum Tan - ze, da geht ein Mä - del mit gü - de -
 lass mich doch los, mein herz - al - ler - liebs - tes Mä - del, so lass mi
 gü - de - ne Band, kaum lö - set die schö - ne Jung - fer das gü - Ba.

13
 schlingt sie dem Bur - schen gar fest schlingt sie dem Bur - schen gar
 lauf die ge - wiss - lich auch lauf dir ge - wiss - lich auch
 war in den Wald schon der da war in den Wald schon der

19
 fest um (h)
 so
 B.

2. „Mein
 3. Kaum

LIEDER · PROJEKT

Von den Wiegenliedern zum Liederprojekt

Mit einer ungewöhnlichen Idee gab der Bassist Cornelius Hauptmann 2008 die Initialzündung zu einem großen Liederprojekt, das mit den „Wiegenliedern“ begann und nun mit den „Volksliedern“

fortgesetzt wird. Hauptmann wollte alte deutsche Lieder wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und hatte dabei vor allem Kinder und Familien im Blick. Zahlreiche Partner, allen voran rund 50 der besten deutschsprachigen Sängerinnen und Sänger, haben diese Idee in ein international beachtetes großes Benefizprojekt umgesetzt. Nach dem Erfolg der Wiegenlieder wird das Projekt mit den Volksliedern fortgesetzt, die Kinderlieder und die Weihnachtslieder werden folgen.

Das Volkslieder-Projekt von Carus und SWR2 ist ein Plädoyer für unsere alten Lieder: für die Schönheit der Melodien und die Poesie der Texte. Über 100 Künstler haben in den besten Studios Deutschlands gagenfrei ein Volkslied eingespielt. Diese Lieder werden auf 2 CDs veröffentlicht, von jedem verkauften Exemplar dieser CD-Sammlung werden 2 Euro an Projekte gespendet, die das Singen mit Kindern fördern. Zahlreiche Partner unterstützen das Liederprojekt, darunter der Reclam-Verlag, ZEIT ONLINE sowie etliche Kulturprogramme des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und viele regionale Tageszeitungen, die sich ein Jahr lang mit Hintergrundberichten den Liedern widmen.

Singen mit Kindern – denn Singen macht stark

Zahlreiche Studien haben in den vergangenen Jahren auf die Bedeutung des Musizierens mit Kindern hingewiesen. Das Liederprojekt will das Singen mit Kindern auf mehreren Ebenen fördern: durch das „Publik-Ma“ umfangreichen Repertoires in bestmöglicher Qualität und durch das Angebot eines Volkslieder-Buches sowie diesen Klavierband, durch die Spendenmittel und durch den Aufbau eines kostenlosen Klavierunterrichts.



Das Volkslieder-Buch mit Mitsing-CD

Das Liederbuch lädt dazu ein, die alten Lieder neu zu decken. Der Buchgestalter Christoph Mett hat eigenhändig die Lieder großformatige farbige Illustrationen der Kinder und Erwachsene gleichermaßen zur Mitsing-CD einladen. Dem Buch liegt eine Mitsing-CD bei.

Auf der Mitsing-CD erklingen alle Lieder instrumental vorgetragen werden (meist Geige, Saxofon, Fagott und Akkordeon). Auf der Mitsing-CD erklingen alle Lieder in einem vorliegenden Klavierband.

Liederbuch inkl. Mitsing-CD, Hardcover, Halbleinen, 128 Seiten
Carus 2.401 / Reclam

ISBN 978-3-89948-151-8 (Carus)

ISBN 978-3-15-010794-2 (Reclam)

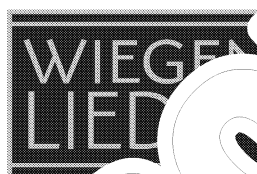
- mit Akkordsymbolen zum Spielen auf der Gitarre
- mit Mitsing-CD, Lieder in einer instrumentalen Version

Die exklusive Volkslieder-Sammlung in 2 CD-Boxen

Mit bekannten Sängerinnen und Sängern

CD-Box Vol. 1, Carus 83.003

CD-Box Vol. 2, Carus 83.004



Das Wiegenlieder-Buch mit Mitsing-CD

Mit Bildern von Frank Walka

Halbleinen, 128 Seiten

Reclam

ISBN 978-3-89948-131-0 (Carus)

ISBN 978-3-15-010739-3 (Reclam)

Exklusiv in zwei CD-Boxen, gesungen von bekannten Konzert- und Opernsängern

Carus

ISBN 978-3-89948-131-0

mit Klavierbegleitung, über 50 Wiegenlieder

86 Seiten, illustriert

Carus 2.401/03

